ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 10. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30

יום חמישי, כ״ט ניסן תשל״ה ★ המחיר: 1.30 ל״י

...rfüllung politis...
...ro 39 Gefallene...

Minister Peres entlarvt [die] wahren Absichten Sadats

kommenden Sommermo[nate] werden Entscheidungen [fallen] — versicherte Verteidi[gungs]minister Schimon Peres in [seinen] Ausführungen vor dem [Verband] arbeitender Mütter".

Vermittlungsversuch Kis[singers] scheiterte nicht deshalb, [weil] wir keine beiderseitig an[nehmbare] Landkarte zeichnen [konnten], sondern weil wir über[haupt] zu keinem gemeinsamen [Konsens] gelangten, erklärte der [Minister]. Das Maximalprogramm [ist der] Friede. Sadat denkt aber [an] einen theoretischen Frie[den], weder in unseren Tagen [noch] in den Tagen der kom[menden] Generation anhalten [würde]. Die Alternative eines vol[lständigen] vollständigen Friedens wä[re der] passive Friede, das heisst [Beendi]gung des Kriegszustandes. [Sadat] hat vorgeschlagen, die [Armeen zu]rückzuziehen, aber [wir] sollten die Beseitigung des [...] Sprengstoffs in unserem [...], das heisst die Ausschal[tung d]er Möglichkeit, dass jeden [Augen]blick eine neue Explosion [erfolg]en kann, und hierauf gab [er] eine negative Antwort. Das [Minim]alprogramm heisst Ruhe zwischen uns und Ägypten für sieben oder zehn Jahre. Stattdessen hat Sadat vorgeschlagen, das UN-Mandat für jeweils ein Jahr zu verlängern, wenn dies der UN-Sicherheitsausschuss bestätigt. Ausserdem sollten wir zu einem gleichzeitigen Nachgeben gegenüber Syrien verpflichtet werden. Aus all diesen Gegenvorschlägen ergab sich keine annehmbare Lösung.

Nach der Überzeugung des Ministers hatte Ägypten vier Absichten: Es sollte eine Annäherung zwischen Ägypten und den USA unter gleichzeitiger Absonderung Israels von den USA und Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Ägypten und der Sowjetunion erreicht werden; hierfür wollte Ägypten das Vertrauen der amerikanischen Öffentlichkeit gewinnen. Es sollte Ägypten ausserdem ermöglicht werden, eine führende Rolle im arabischen Lager zu spielen; um auch wirtschaftlich an erster Stelle zu stehen, braucht Ägypten Erdöl, das die anderen Araberstaaten nicht liefern werden, wenn Ägypten Separatabkommen mit Israel abschliesst. Es sollte schliesslich eine Lösung der inneren Schwierigkeiten Ägyptens gefunden werden, deren 38 Millionen Einwohner zum grossen Teil in arger Not leben; auch hierfür benötigt Ägypten eine umfangreiche Entwicklungshilfe. Es sollte ausserdem die Möglichkeit neuer Waffenlieferungen aus der Sowjetunion bewahrt bleiben; Ägypten hat bis jetzt für immerhin 12 Milliarden Dollar solche Waffen erhalten. Aus diesen vier Gründen wollte Ägypten die Erdölfelder zurückerhalten und allen Staaten entgegenkommen, die Hilfe anbieten, wenn Israel gegenüber gewisse Zugeständnisse gegeben werden. Aber von einer echten Friedensabsicht war nicht die Rede.

Israel sieht jedenfalls keine Veranlassung, auf seine freundschaftlichen Beziehungen mit den USA zu verzichten, erklärte der Minister. Die Bemühungen um die Erlangung des Friedens werden fortgesetzt und können trotz allem schon in diesem Sommer zu einer Lösung führen, sei es in Genf, in den USA oder im Nahen Osten selbst. Inzwischen muss Israel für seine innere Stärkung sorgen, und zwar durch Förderung der Einwanderung, durch Erziehung, durch eine unbestechliche, freie und selbständige Gesellschaftsordnung.

Auf die Frage einer Veranstaltungsteilnehmerin, warum Israel der ägyptischen Erpressung bei der Überführung der 39 Gefallenen nachgegeben hat, antwortete der Minister, dass eine solche Erpressung zwar zu tadeln sei, Israel aber das Schicksal seiner gefallenen Söhne wichtiger war.

[...]ISRAEL SCHLUG DEN AEGYPTERN [B]ESCHRAENKUNG DER ARMEEN VOR

— Der Generalstabschef, [Ra]uf Mordechai Gur, er[klärte] bei einem Schülertreffen [...]lon, dass bei der letzten [Kissing]er-Runde Israel den [Ägypt]ern vorgeschlagen habe [die Ar]meen zu verkleinern. Dem [israeli]chen Vorschlag zufolge [sollte] die ägyptische Armee [...]0 Soldaten aus dem akti[ven D]ienst ziehen, wogegen Is[rael be]reit war, die Militärdienst[zeit v]on drei auf zweieinhalb zu verkürzen.

[Der] Generalstabschef erklärte [zu Beg]inn seiner Ansprache, Is[rael] tue augenblicklich alles [um di]e Armee zahlenmässig zu [verbe]ssern. Israels Menschen[potent]ial ist gar nicht so klein. [E]in Beweis dafür ist die [Tatsac]he, dass Zahal im Ver[lauf de]s letzten Jahres neue Ein[heiten] in einem Ausmass aufge[stellt] hat, wie das bisher lediglich [in] vier bis fünf Jahren ge[schehe]n ist. Auf das Problem der Qualität übergehend erklärte Raw-Aluf Gur, dass Israel die amerikanische Unterstützung notwendig habe, solange die Aegypter von den Sowjets Waffen erhalten. Aus diesem Grund schlug also Israel vor die Armeen beiderseitig zu verkleinern.

Aussenminister Allon begibt sich in der nächsten Woche nach Washington

(HM) — Wie auf einer Zusammenkunft zwischen Botschafter Dinitz und Dr. Kissinger vorgestern in Washington vereinbart wurde, begibt sich Aussenminister Allon Anfang kommender Woche nach den USA — offiziell im Auftrag des United Jewish Appeal, de facto, um einer Einladung Dr. Kissingers, am kommenden Freitag bei ihm vorzusprechen, Folge zu leisten.

Allons Ziel ist, eine Normalisierung der derzeit gespannten Beziehungen mit den USA herbeizuführen, schon um, bei einer evtl. Einberufung der Genfer Nahostkonferenz, die Strategien der beiden Länder miteinander abstimmen zu können.

Obwohl Allon auf fünf regionalen UJA-Veranstaltungen sprechen wird und bemüht sein wird, die Rückendeckung der amerikanischen Juden für Israels Nahostpolitik zu gewinnen, will Jerusalem einer Konfrontation mit der Ford-Kissinger-Verwaltung unter allen Umständen aus dem Wege gehen.

In Jerusalem lehnen zuständige Kreise Vorwürfe ab, die vor wenigen Tagen in amerikanischen Massenmedien zum Ausdruck kamen und denenzufolge Allon Kissinger die ganzen letzten Monate irregeführt haben soll. Zuständige Kreise, die Allon nahestehen, betonen, der Aussenminister habe niemals Verpflichtungen für israelische Rückzüge übernommen und bei Kissinger daher auch keine falschen Hoffnungen erweckt. Kissinger hatte zwar von Anfang an die Meinung geäussert, dass Sadat zu einer Gewaltverzicht (non belligerency)—Erklärung nicht bereit sei, doch stellte Kissinger die Möglichkeit in Aussicht, dass Israel „Elemente" oder „Komponenten" eines solchen Zustandes im Austausch für einen bedeutsamen Sinai-Rückzug erwarten könne.

Sowohl Dr. Kissinger als auch Präsident Ford akzeptierten Allons These. vom Dezember 1974, dass Israel aus einer Position der Stärke heraus die Verhandlungen mit Kairo führen müsse. Gleichzeitig kamen die eigentlichen Verhandlungen erst während des zweiten Kissinger-Besuchs im Nahost. Ende Februar 1975. in Anlauf.

Während der zehn Monate, die seit dem Besuch des ehemaligen Präsidenten Nixon im Nahost und April 1975 verstrichen, erhielt Israel intensivere amerikanische Lieferungen kompliziertester Waffen als dem bedrängten Staaten im Laufe der vorhergegangenen 26 Jahre jemals zuteil geworden waren. Kissinger gab zu, dass diese Politik der Stärkung Israels die Gefahr in sich birgt, im Endergebnis Israels Widerstand gegen eine auferzwungene Lösung zu verstärken, doch da es niemals die Absicht der USA gewesen war, Israel ihren Willen aufzuzwingen, akzeptierten Ford und Kissinger dieses kalkulierte Risiko und im Januar 1975 wurden bedeutsame Entscheidungen über umfangreiche Waffen- und Wirtschaftshilfe an Israel getroffen.

DREI OPTIONEN

Gegenwärtig hält Dr. Kissinger die Wiederaufnahme seiner Pendel-Diplomatie offenbar für aussichtslos und gibt auch der von seinem Vizeaussenminister beantragten Methode Washingtoner „Hotelgespräche" (proximity talks) wenig Chancen.

In Jerusalem glaubt man heute an die Existenz von drei Optionen: 1) Eine Wiederaufnahme der Pendeldiplomatie aufgrund einer ägyptischen Gewaltverzichterklärung, die Aegypten im Falle eines von Syrien entfachten Krieges mit Israel ausschliessen müsste, 2) die Wiederaufnahme der Kissinger Mission aufgrund eines umfangreicheren, auf einer regelrechten Beendigung des Kriegszustandes beruhenden Abkommens, in dessen Rahmen Israel auch umfangreichere territoriale Verzichte leisten würde, 3) Genf.

Was letztere Option betrifft, würde sich Israel dort auf Geist und Wort der Sicherheitsratsentschliessung 338 versteifen, welche „Verhandlungen zur Herbeiführung eines gerechten und dauerhaften Friedens" vorsieht. Der Rahmen müsste dann ebenfalls der gleiche sein wie im Dezember 1973. Er würde folglich die PLO automatisch ausschliessen.

Obzwar sich die arabische Liga anschickt, die PLO zu vertreten — was übrigens auch das Bestreben Syriens ist — fand sie auf der Konferenz keinen Widerhall. Selbst Jordanien könnte, obzwar ein offizieller Teilnehmer, von der Teilnahme aus subjektiven Erwägungen (die mit den Rabater Beschlüssen zusammenhängen) von seiner Teilnahme Abstand nehmen

Die Anregung Aegyptens, auch andere Mächte (Frankreich, Jugoslawien, Indien) nebst den Supermächten als Schutzherren zu beteiligen, würde auf Israels heftigen legitimen Widerstand stossen.

Praktisch könnte die Konferenz nur Verhandlungen zwischen Israel, Aegypten und Syrien als Rahmen dienen. Dies würde de facto in bilateralen Ausschüssen geschehen, für die es ebenfalls einen Präzedenzfall gibt. In diesen Ausschüssen, jedenfalls im israelisch-ägyptischen, könnte die abgebrochene Kissinger-Initiative am gleichen Punkte, an dem sie scheiterte, wiederaufgenommen werden.

MOSKAU ZWISCHEN WASHINGTON UND PEKING

So sehr auch Moskau an einer baldigen Einberufung der Genfer Nahostkonferenz interessiert ist, möchte der Kreml einer Konfrontation mit den USA oder einer Verkrampfung der Lage aus dem Wege gehen.

Detente-Erwägungen und die Sorge um das Gelingen der Konferenz für europäische Sicherheit an der den Sowjets sehr gelegen ist, arbeiten in Richtung einer sowjetischen Zurückhaltung. Diese Tendenz wird noch bestärkt duch die erstaunlichen Blitzerfolge der von China unterstützten Vietkong in Südvietnam.

In Jerusalem ist man der Meinung, dass der Abbruch der Kissinger-Mission nicht die Zukunftschancen prädisponiere und dass die bisher erzielten Fortschritte möglicherweise noch in einem anderen Rahmen, vielleicht sogar bei den bilateralen Kontakten in Genf, ausgewertet werden dürften

Araber suchen Uebereinstimmung zu einer gemeinsamen Strategie

Eine arabische Front von der libanesischen Mittelmeerküste bis zum Golf von Akaba mit einem gemeinsamen Oberkommando soll gebildet werden. Libanon, Syrien, der Irak, Jordanien und die PLO sollen sich daran beteiligen. Aber dieser Wunschtraum der Araber fand einstweilen noch keine offizielle Bestätigung.

Dagegen bestehen alle Aussichten, dass die PLO jetzt ernstlich an eine Teilnahme an den Genfer Verhandlungen denkt. Die Versicherung der Terroristen, nur nach Zubilligung weiterer Zugeständnisse durch die Vereinten Nationen eine solche Möglichkeit zu erwägen, wurde offenbar schon aufgegeben. Die PLO bemängelt besonders, dass der UN-Sicherheitsratsbeschluss 242, der noch immer als Grundlage der Verhandlungen gilt, die Palästinenser als Flüchtlinge bezeichnet und damit ihren Anspruch auf einen selbständigen Staat ausschliesst. Würden die Terroristen auf einer Änderung dieser Definition bestehen und deshalb nicht nach Genf gehen, ergäbe sich ein ernsthaftes Problem für Ägypten, das immer wieder betont, dass ohne die PLO keine Genfer Konferenz zusammentreten kann, auf der anderen Seite aber auf der Einberufung dieser Konferenz besteht. Daraufhin haben offenbar andere arabische Staaten ihren Druck auf die PLO ausgeübt. Die Lösung besteht anscheinend im Beschluss 3263 der UN-Vollversammlung, die der PLO den Beobachterstatus gewährte.

Zugleich bereitet Arafat eine Koordinierungskonferenz mit Ägypten und Syrien vor. Er hat bereits Kontakte in dieser Richtung mit dem syrischen Präsidenten Assad und dem ägyptischen Präsidenten Sadat aufgenommen.

Selbstverwaltung fuer Westufer — noch im Diskussionsstadium

[Offe]nbar sind jetzt die Aus[sichten] gestiegen, dass den Be[wohner]n des Westufergebiets die Bildung einer autonomen Selbstverwaltung zugestanden wird.

Einstweilen sind noch keine Einzelheiten bekanntgeworden. Klar ist, dass die Stadtverwaltungen weite Vollmachten erhalten sollen, vor allem auf den Gebieten der Erziehung und der Gesundheit. Daneben sollen aber Generaldirektoren ernannt werden, deren Vollmachten sich über das ganze Gebiet erstrecken.

Die Notabeln des Westufergebiets haben den ersten Vorschlägen Israels noch nicht zugestimmt. Sie erklären, dass kaum Aussichten auf die Bildung einer solchen Selbstverwaltung bestehen, wenn Jordanien dieser Regelung nicht zustimmt. Es wurde sogar angedeutet, dass die Terroristen jeden Schritt auf diesem Wege vereiteln werden.

[S]PRENGLADUNG IN [JER]USALEM ENTDECKT

Besitzer der „Torino"-Ga[...]eben dem Lizenzbüro in [Jerusa]lem entdeckte gestern früh [eine S]prengladung. Er sorgte so[fort] für die Absperrung der [Umge]bung, bis ein Sprengstoff[sachv]erständiger d. Polizei ein[traf u]nd die Ladung entschärfte. [Es wu]rden keine Personen ver[letzt u]nd kein Sachschaden ange[richte]t.

[Bei]m Absuchen der Gegend [wurde]n Reste einer zweiten [Spren]gladung entdeckt, die of[fenba]r in der Nacht zuvor explo[diert] ist, aber ebenfalls keinen [Schad]en verursachte.

Ford dementiert geheime Zusicherungen an Vietnam

US-Präsident Gerald Ford versicherte den Vorsitzenden der beiden Parteien im amerikanischen Kongress, dass keinerlei geheime Zusicherungen an Vietnam gegeben wurden. Zuvor hatte ein Sprecher des Weissen Hauses zugegeben, dass der frühere Präsident Richard Nixon solche Zusicherungen gegeben habe.

General Weyand erklärte nach seiner Rückkehr aus Saigon dass Vietnam eine zusätzliche amerikanische Militärhilfe von einer Viertelmillion Dollar benötigt, um den kommunistischen Angriff abwehren zu können. Es besteht jedoch keine Aussicht, dass der Kongress eine weitere Unterstützung für Vietnam bewilligt.

WALDHEIM WILL UNDOF-MANDAT VERLAENGERN

UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim hat die kurzfristige Einberufung des Sicherheitsausschusses angekündigt. Es soll hierbei über die Verlängerung des Mandats der UNDOF-Einheiten im Sinai und im Golan beraten werden.

CLERIDES BOT RUECKTRITT AN

Glafkos Clerides, der Vertreter der griechischen Bevölkerung auf Zypern bei den Verhandlungen mit den türkischen Vertretern, hat seinen Rücktritt angeboten. Obwohl die Gründe hierfür noch nicht bekanntgeworden sind, sind heftige Meinungsverschiedenheiten unter der griechischen Bevölkerung ausgebrochen. Der Regierungssprecher bestätigte inzwischen den Eingang des Rücktrittsangebots beim Präsidenten Makarios.

SONDERFONDS FUER BRENNSTOFFKRISE

Die westeuropäischen Staaten haben in Paris einen Sonderfonds in Höhe von 25 Milliarden Dollar gebildet, der für den Fall einer Brennstoffkrise zur Verfügung stehen soll.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Lybien muss eine Atommacht werden, forderte jetzt Gadafi.

Der Suezkanal ist praktisch schon ab 15. Mai befahrbar, wird aus Kairo gemeldet. Von diesem Tage an dürfen aber nur die Schiffe ausfahren, die seit dem Sechstagekrieg dort festliegen.

In Hanau in Westdeutschland wurden 62 Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof geschändet.

Dänemark gedachte gestern des Tages, an dem das Land vor 35 Jahren von den Nazis besetzt wurde.

Frankreich plant eine Erleichterung der Bestimmungen über die Ehescheidung.

PROTEST GEGEN HOHE ANZAHLUNGEN

Die Verbraucherorganisationen beschweren sich über die hohen Anzahlungssummen, die von den Verkäufern langlebiger Verbrauchsgüter gefordert werden. Es sollen zumindest Kautionen von den Verkäufern von Möbeln, Kühlschränken und Fernsehapparaten gefordert werden, damit die Käufer nicht ihr Geld verlieren können, wenn eine solche Firma wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten während der langen Lieferzeit in Konkurs gerät.

ZEMENT WIRD GEHAMSTERT

Die Bauunternehmer beklagen sich über das Hamstern von Zement durch die Lieferfirmen. Es wird offenbar ein schwarzer Markt geschaffen, auf dem Zement zum Preis von 500 IL pro Tonne in unbeschränkter Menge zu kaufen ist.

GEGEN BESCHRAENKUNG DER MILCHPRODUKTION

Die Viehzüchter befürchten, dass vom Landwirtschaftsministerium eine erneute Begrenzung der Milchproduktion eingeführt wird. Diese war vor drei Jahren aufgehoben worden, weil damals nicht genügend Milch an den Markt geliefert wurde. Sollte es jetzt wieder zu dieser Begrenzung kommen, werden vor allem die Moschaw-Siedlungen unter grossen Schwierigkeiten leiden und zur Aufgabe ihrer Kuhställe gezwungen werden.

DAS WETTER

Heiter, leichter Temperaturrückgang.

Temperaturen: Jerusalem 17 — 26, Tel Aviv 16 — 28, Haifa 15 — 27, Galil 14 — 25, Kinneret 16 — 32, Landeszentrum 14 — 31, Totes Meer 18 — 35, Beer Schewa 17 —31, Ejlat 22 — 32 Grad.

BADESAISON WIRD HEUTE ERÖFFNET

Der Sprecher des Innenministeriums eröffnet heute nachmittag offiziell die diesjährige Badesaison. Bei dieser Gelegenheit werden d. empfehlenswerten Badestrände u. die hervorragenden Lebensretter ausgezeichnet. Einen Sonderpreis erhält die Polizei für ihre Sicherheitsvorkehrungen an den Badestränden.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P.P. — שולם
139

In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass unser ge[lie]bter Bruder, Schwager und Onkel

SCHAJKE KOERNER

aus Russbanila — Bukowina

[i]n Sao Paulo verschieden ist.

Der Sarg trifft heute, Donnerstag den 10. April 1975, [u]m 19.30 Uhr am Flugplatz in Lod ein.

Das Begräbnis erfolgt vom Flughafen direkt zum [Fr]iedhof Schomre Schabbat in Bne Brak.

Familie DORA KLEIN
» SAMI KOERNER
» JULIUS KOERNER
» ANNA LINDER
» SUSI HASELMANN

Lustlose Tend[enz] an der Börs[e]

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

KISSINGER OHNE AUSSICHT AUF ERFOLG

Nach der Überzeugung von **Jediot Achronot** *sollte die Welt*, die über den Misserfolg der Amerikaner bei der Rettung ihrer Freunde im Fernen Osten erschüttert ist, den Standpunkt Israels jetzt besser denn je verstehen. Nachgeben ohne gesicherte Gegenleistung führt unweigerlich zum Krieg und zum Völkermord. Dieses Schicksal würde auch Israel bevorstehen, solange für die Amerikaner der Grundsatz des militärischen Kräftegleichgewichts im Nahen Osten gilt.

Hamodia stellt die Frage, was Israel *im Rahmen eines neuen* Vermittlungsversuches von Prof. Kissinger noch *anbieten* sollte. Einige positive Worte aus Ägypten haben gerade in diesen Tagen bewiesen, dass Israels Sicherheitsanliegen auch ohne bedingungslose Unterwerfung vertreten werden konnten.

Eine ähnliche Schlussfolgerung gilt auch für Schearim: Kapitulation kann nicht zum Frieden führen. Eine erneute Kissinger-Vermittlung auf dieser Grundlage muss daher von Israel zurückgewiesen werden.

Omer fordert erneut die Veröffentlichung aller Verhandlungsgespräche mit Prof. Kissinger. Die ganze Welt darf wissen, warum Israel „nein" gesagt hat und sagen musste.

Maariw fügt dieser Forderung *hinzu, dass auch die ganze Wahrheit* und der teure Preis, den Israel für *die Überführung* seiner 39 Gefallenen des Jom Kippur Krieges zahlen musste, der Welt bekannt werden muss. Die Einzelheiten dieser beispiellosen Erpressung für die stillschweigende Duldung des Bruchs der Entflechtungsabkommen durch Ägypten wurden leider erst jetzt veröffentlicht. Die israelische Informationsarbeit hat also erneut versagt.

HUSSEIN WILL WIEDER MITREDEN

Die Jerusalem Post kommentiert das Bemühen des jordanischen Königs Hussein, auf jedem nur möglichen Weg wieder eine politische Rolle spielen zu können. Er ist jetzt offenbar sogar bereit, zusammen mit Syrien und den Terroristen nach Genf zu gehen, um nicht isoliert zu *bleiben*.

ZUR — DER GROESSTE KORRUPTIONSPROZESS

Dawar begrüsst die Tatsache, dass auch den *„Männern mit* dem weissen Kragen" der Prozess gemacht wird, wenn sie schwerer Vergehen verdächtig sind wie jetzt Michael Zur. Dennoch sollte sich die ganze Öffentlichkeit vor übereilten Vorurteilen zurückhalten, solange die gerichtlichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Al Hamischmar zeigt Verständnis für die berechtigte Empörung in der Bevölkerung, die immer wieder aufgerufen wird, zu zahlen und zu verzichten. Dennoch kann man nicht sagen, *dass die ganze Gesellschaft* bestechlich ist. Die Tatsache, dass *Michael Zur* vor Gericht gestellt wird, beweist, dass Ge*rechtigkeit im Staat Israel* herrscht.

KEIN AUFSCHUB DER STEUERREFORM

Hazofe empfiehlt, die Verwirklichung der Ben Schachar-Empfehlungen nicht lange aufzuschieben. Das bisher geltende Besteuerungsprinzip war ungerecht, führte zu Steuerunterschlagungen und zur Senkung der Arbeitsmoral. Zwei Probleme bleiben dennoch offen: die Teuerungszulage, deren Höchstgrenze jetzt heraufgesetzt werden müsste, und die Frage, wer das Loch im Budget stopft, das sich aus dem Rückgang der Steuereinnahmen ergibt.

DER OFFENE BRIEF AN GOLDA MEIR

Haarez spricht einer Einzelgruppe das Recht ab, von sich aus ein Urteil zu fällen und Golda Meir zur Verweigerung des Israel-Preises zu nötigen. Selbst wenn es sich bei dieser Gruppe um die Familienangehörigen von Gefallenen des Jom Kippur-Krieges handelt, deren Leid und Schmerz allen verständlich ist, hat diese doch nicht die Vollmachten eines Moralrichters. Vielmehr besteht die Gefahr, dass durch ihre Aktion das Andenken an jene *Opfer* verunglimpft wird.

Angestellte der Stadtverwaltung von Rechowot der Wechselvergehen verdaechtig

Die Polizei untersucht *jetzt* den Verdacht auf Wechselvergehen, zu denen Angestellte der Stadtverwaltung von Rechowot beigetragen haben.

Entsprechend einer von der Stadtverwaltung *gutgeheissenen* Vereinbarung hatten Dutzende *Beamte* Wohnungen erworben und den Bauunternehmern hierfür zinslose Wechsel mit einer Laufzeit von mehreren Jahren gegeben. Die Bauunternehmer benutzten d. indossierten Wechsel zur Zahlung ihrer Steuer— und Abgabenverpflichtungen bei der Stadtverwaltung. Auf diese Weise fehlen in der Stadtkasse erhebliche Bargeldsummen zur Deckung dieser zinslosen *Wechsel* die erst nach einem oder zwei Jahren zur Einlösung fällig sind.

Bürgermeister Schmuel Recht*mann hatte* diese Regelung zunächst begrüsst, jetzt aber, nachdem ihn der Staatskontrolleur auf die zu erwartenden Auswirkungen aufmerksam gemacht hatte, wieder ausser Kraft gesetzt.

SOCHNUT-UNTERSUCHUNG BEGINNT AM FREITAG

Die Sochnut-Leitung will bereits am kommenden *Freitag* mit der Nachprüfung des Hauserwerbs in Los Angeles *durch* ihren Einwanderungsbeamten Natan Spak beginnen.

Michael Zur bleibt in Untersuchungshaft

Der Tel-Aviver Bezirksrichter Dov Lewin verlängerte gestern die Untersuchungshaft von Michael Zur bis zum Abschluss des Prozesses.

Der Richter entsprach damit dem Antrag des Vertreters der Anklagebehörde, Rechtsanwalt Schratter, der gegen Zur 14 Anklagepunkte vorgebracht hatte. „Selten wird eine derartig schwerwiegende *Anschuldigung* erhoben", erklärte Schratter und *fügte zur Begründung seines An*trags hinzu: „Wenn auch Zur *einen grossen Teil der gegen ihn* erhobenen Anschuldigungen bereits gestanden hat, *besteht doch* der Verdacht, dass er seine gesellschaftliche Situation *zur* Beeinflussung von Zeugen und Vertuschung des Beweismaterials benutzt, wie dies in anderen Rechtsfällen bereits geschehen ist." Zurs Verteidiger, Rechtsanwalt Erwin Schimon, bestritt jeden Verdacht auf Zeugenbeeinflussung, die dem Charakter seines Mandanten völlig fern liegt. Zudem könnten nicht alle Punkte der Anklage als überaus schwerwiegend bezeichnet werden; die Transaktion von Geldern von einer Bank auf eine andere ist noch keineswegs eine Unterschlagung. Bezirksrichter Lewin schloss sich der Auffassung der Anklagebehörde an, schon wegen des überaus hohen Interesses der Öffentlichkeit an der ganzen Affäre. Er betonte aber, dass Zur durch diese Haftverlängerung keine unbilligen Nachteile verursacht werden sollen. Es wurde Zur d. ungehinderte Kontakt mit seinem Verteidiger u. die Möglichkeit einer erforderlichen ärztlichen Behandlung zugesichert. Michael Zur, der fortlaufend *fo*tografiert wurde, nahm die Gerichtsverfügung in Ruhe auf.

Die Anklageschrift spricht von einer **Summe von *16,2* Millionen Dollar**, die sich Zur auf betrü*gerische Weise* von der *Israel* Corporation, von ZIM und von den *Erdöl-Raffinerien angeeignet* und Dr. Tibor Rosenbaum überwiesen hatte. Als Bestechungsgelder soll er 1,4 Millionen Dollar und 1,3 *Millionen* DM *erhalten* haben, ausserdem 130.000 Dollar im Rahmen seiner Tätigkeit von ZIM (von Marcel Hermann) und weitere 15.000 Dollar von Dr. Tibor Rosenbaum. Eine Summe von 630.000 Dollar wird ihm als Diebstahl zur Last gelegt.

Inzwischen kam der zusätzliche Verdacht auf, dass Michael Zur im Jahre 1962, als er Generaldirektor des Handels- und Industrie-Ministeriums war, gegen Zahlung einer Bestechungssumme von 6.000 IL seine **Kenntnisse über die bevorstehende IL-Abwertung verkauft** hat. Die Polizei untersucht nun diesen Verdacht und wird die Anklageschrift möglicherweise um diesen Punkt erweitern.

„Die Ermittlungen über alle weiteren Verdachtspunkte, die gegen Michael Zur erhoben werden, gehen weiter", versicherte der bisherige Tel-Aviver Staatsanwalt Jakob Kedmi, der jetzt in den Polizeidienst eingetreten ist. In diesem Zusammenhang sollen auch alle Vergehen nachgeprüft werden, die wegen der Verjährung strafrechtlich nicht mehr verfolgt werden können, weil sich hieraus Rückschlüsse auf *spätere* Vergehen *ergeben* können. Nur deshalb, weil sich *Zur bereits in Untersuchungshaft* befindet und der Haftbefehl ohne *Einreichung einer Anklageschrift* nicht endlos verlängert werden *kann, wurde Zur einstweilen nur* jener Vergehen aus den letzten *Jahren seiner Tätigkeit* angeschuldigt, über die bereits hinreichendes Beweismaterial vorliegt.

ZUR UND KARIV TRAFEN SICH

Michael Zur und Seev Kariv, die jetzt beide wegen schwerer Wirtschaftsvergehen vor Gericht stehen, trafen sich gestern, und zwar im Gerichtssaal. Kariv, der auf die Fortsetzung seines Prozesses wartete, war unter den Zuschauern, als die Haftverlängerung Zurs verfügt wurde.

WENIG HOFFNUNG FUER DIE ROSENBAUM-BANK

Nach der Einreichung der Anklageschrift gegen Michael Zur besteht kaum noch Aussicht auf Bildung eines Konsortiums zur Rettung der „International Credit Bank" von Dr. Tibor Rosenbaum in Genf.

Bisher sind Versuche zur Bildung eines solchen Konsortiums fehlgeschlagen. Auch die „Hessische Landesbank" zieht es jetzt, nach dem Regierungswechsel in diesem deutschen Bundesland, offenbar vor, ihre Investitionen bei der Rosenbaum-Bank als verloren zu betrachten. Weitere Rettungsversuche werden bereits als überflüssig und aussichtslos betrachtet. Offenbar wird jetzt nur noch die Stellungnahme der Schweiz, die das *Zahlungsmora*torium für die Rosenbaum-Bank auf ein Jahr verlängert hat, auf die Anklageschrift gegen Zur abgewartet.

Drei Beamte des Verteidigungsministeriums werden heute dem Richter vorgefuehrt

Seit bekanntgeworden ist, dass die Firma „Hamegader" dem Verteidigungsministerium Sonderleistungen für die Erteilung von Aufträgen gegeben hat, ist eine gründliche Untersuchung der ganzen Affäre im Gange. Die Ermittlungen werden jetzt gegen drei leitende Beamte dieses Ministeriums geführt, die heute dem Richter vorgeführt werden sollen.

Als Schlüsselperson der ganzen *Affäre gilt Zwi Friedländer*, der bei seiner polizeilichen Vernehmung die Namen verschiedener Firmen bekanntgab, die ähnliche *Angebote wie „Hamegader"* unterbreitet hatten. Auch Jeho*schua Weintraub, der bereits 22* Jahre lang im Verteidigungsministerium arbeitet und zuletzt die Transportabteilung leitete, befindet sich nicht mehr im Amt. Zuvor wurden bereits zwei Beamte entlassen, die nach New York delegiert worden waren und dort ausserdienstliche Beziehungen mit dem amerikanischen Verteidigungsministerium angeknüpft hatten.

Gegen Stellung einer Kaution von je *3.000* IL wurden inzwischen zwei Lieferanten des Verteidigungsministeriums, die unter dem Verdacht der Zahlung von Bestechungssummen stehen, aus der Untersuchungshaft *entlassen, nämlich der Import*vermittler Ephraim Horowitz und der Betriebsleiter Herz Herschberg.

LANDESPANORAMA

46 neue Wohnungen wurden für zusätzliche Einwohner in *Ophira (Scharm e-Scheich) über*geben. Wie der Leiter der Behör*de für den Bezirk Schlomo*, Reuben Aloni, mitteilte, wird die Zahl der ständigen Einwohner von Ophira auf 90 Familien anwachsen. Der Bau einer Poliklinik und einer Synagoge ist geplant. Ferner bietet die Verwaltungsbehörde 140 Grundstücke für Kandidaten an, die sich in Ophira niederlassen wollen.

Die Mehrheit im Stadtrat von Nablus *hat* den Führer der Opposition, Hadj Ruhi Schahim, aus den städtischen Kommissionen ausgeschaltet. Der Opposi*tionsführer hatte die Stadtleitung* mehrfach wegen Unordnung in *der Verwaltung* und wegen Misswirtschaft angegriffen.

Ein Kurs für Umweltschutz-Techniker findet auf Veranlassung der zuständigen Ministerien in der ORT-Schule in Kfar Saba statt. Die Absolventen dieses Kurses können auch als Hygiene-Kontrolleure des Gesundheitsministeriums und anderer Ministerien beschäftigt werden. Der Bürgermeister von Tiberias legte den neuen Etat in Höhe von 38 Millionen IL dem Stadtrat vor. Er berichtete, dass im letzten Jahre für Bau von *Häusern*, von Hotels und für *Erweiterung* der Dienstleistungszweige in Tiberias *50 Millionen* IL ausgegeben wurden.

Unabhängigkeitsfeiern werden am Sonntag in den Drusendörfern auf der Höhe von Golan stattfinden. Zugleich werden Pfadfinder Sportveranstaltungen durchführen.

In Petach Tikwa wird anlässlich des Unabhängigkeitstages die Unterzeichnung eines Schwesterstadt-Vertrages zwischen Petach Tikwa und der dänischen Andersen-Stadt Odense stattfinden. Der Bürgermeister von Odense kommt zum Unabhängigkeitstag nach Israel und wird der Feier in Petach *Tikwa* beiwohnen.

100 Einwanderer aus der So*wjetunion* beenden einen Kurs für Landeskunde, der vom Ben Zwi-Institut in Jerusalem durchgeführt wurde. Als Dozenten beteiligten sich an dem Kurs Professoren der Hebräischen Universität. Der Kurs wurde in russischer Sprache gegeben. Heute unternehmen die Teilnehmer eine abschliessende Exkursion im Norden des Landes.

Ein Ausschuss in Rechowot beschäftigt sich damit, Gelder für ein vierjähriges Kind zu sammeln, das zur Durchführung einer schwierigen Herzoperation nach den USA geschickt werden soll. Vorsitzender des Ausschusses ist der Bürgermeister von Rechowot, Schmuel Rechtmann.

Neueste FILM

In dieser Woche gibt es *eine* Anzahl guter und sehenswerter *Filme, von denen ich mir* aus verschiedenen, auch zeitlichen, *Gründen den Film im* Orly-Kino (Tel-Aviv).

„LE BOUCHER"
„DER FLEISCHER"

auswählte. Regisseur und Drehbuchautor ist Claude Chabrol, ein nicht nur in Frankreich sehr geschätzter Filmmeister, von dem wir hier schon mehrere Werke gesehen haben. Chabrols „Le Boucher" wurde *beim Filmfestival von Cannes* 1972 ausgezeichnet und vom *Filmmetier her gesehen* kann man diesem Urteil auch zustim*men*. Dennoch bin ich mir klar, dass dieser Film nicht jeder*manns „cup of tea"* und daher nicht uneingeschränkt zu empfehlen ist. Ich persönlich verliess die Kinovorstellung mit sehr bedrückten Gefühlen.

„Le Boucher" ist ein psychologischer Thriller, von dem Chabrol selber sagte, er sei von der Motivation fasziniert, aber nicht von der Enträtselung der Taten. Insofern kann vielleicht auch nicht von einem Thriller im üblichen Sinne die Rede sein.

Popaul (Jean Yanne), ein Fleischergeselle, nach über zehn Jahren Dienst an verschiedenen Kriegsschauplätzen in seine kleine französische Provinzstadt zurückgekehrt, lernt bei einer Hochzeitsfeier die junge Schulleiterin Helene kennen. Zwischen den Beiden entstehen freundschaftliche Beziehungen, aber keine Liebesbeziehungen, denn auf Befragen erklärt Helene, dass sie eine schwere Enttäuschung erlebt habe und nicht gewillt sei, neue Bindungen einzugehen. Kurz nach der erwähnten Hochzeitsfeier wird die Jungvermählte ermordet und grausam verstümmelt aufgefunden und sehr bald danach geschieht ein ähnlicher *Mordfall. Obwohl Popaul* in seinem Tun und Gebahren keinerlei *Anlass* zu Verdächtigungen gibt und die Mordfälle auch nicht aufgeklärt werden, entsteht unterschwellig eine unheimliche Atmosphäre und der Zuschauer der *Filmhandlung* e[…]
instinktiv, dass Popaul d[…]
der sein muss, denn i[…]
Reden und Gesprächen
er immer wieder auf sei[…]
ruf als Fleischer, an[…]
Kriegserfahrungen im T[…]
Menschenleben zurück. [...]
lene scheint ahnungslos
ne jeden Verdacht. Ist
eingekapselt, dass sie die
Freundschaftsbeweise
ohne jede Gefühlsregu[…]
nimmt? Bei einem Aus[…]
ihren Schulkindern pas[…]
unmittelbarer Nähe de[…]
platzes ein dritter Mord
Helene sich der Leiche
findet sie das Feuerzeug
Popaul wenige Tage z[…]
Geburtstagsgabe gesche[…]
Sie nimmt das Feuerzeug
verbirgt es in ihrem Sch[…]
ohne jemandem vo[…]
schrecklichen Entdeckun[…]
teilung zu machen. So
zur Mitwisserin von Pop[…]
taten, ohne aber nur de[…]
sten Versuch zu unte[…]
ihn zur Rede zu stellen
durch vielleicht Popaul[…]
lauf zu verhindern. Je[…]
dings bemächtigt sich ih[…]
die Angst vor Popaul,
perverser Weise, je meh[…]
vor ihm fürchtet, des[…]
fühlt sie sich zu ihm hi[…]
ja sie lässt ihn sog[…]
Nachts in ihre stark v[…]
Wohnung ein und hört
Geständnis an, das ger[…]
ner Obsession, einer
stehlichen seelischen
chung gleicht. Währen[…]
Aussprache jagt sich P[…]
Messer, mit denen er [...]
fer getötet hat, in den
lene fährt ihn ins Kra[…]
Popaul stirbt und im S[…]
sitzt Helene nachdenk[…]
mit versteinertem Gesi[…]
nem Weiher.

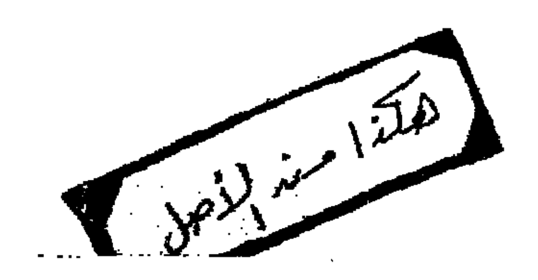
Nun, das ist nicht
erfreulicher Filmaben[…]
mehr als Stephane Au[…]
wirklichen Leben die
Chabrols) ihren Part
solchen „understateme[…]
terkühlung) darstellt,
sie geradezu als Pop[…]
schuldige empfinden […]
das Chabrols Absicht?
so zu sein, denn Chab[…]
gewiss mit diesem Film[…]
lodrama schaffen. In[…]
mass mit der sich eige[…]
mächlich hinziehende[…]
handlung steht das är[…]
der ruhigen, schönen [...]
die Handlung umrahm[…]
von Jean Renoir (dem
den Filmmeister und
berühmten impressi[…]
Malers) fotografiert se[…]

„OSCAR"-PR[…] VERLIEHE[…]

„Der Pate — zwe[…]
stand im Mittelpunkt
zeichnungen mit den
gen „Oscar"-*Preisen*. S[…]
bert de Niro, der Dar[…]
Don Carleone, wie au[…]
gisseur Francis Coppo[…]
nen Preise.

Ingrid Bergmann ge[…]
dritten Mal den „Osca[…]
vorragende schausp[…]
Darstellung — 1944
light", 1956 in Ana[…]
jetzt in Mord im [...]
press".

Als bester ausländisc[…]
gilt „Amarcord" von F[…]
als bester Dokumentar[…]
ne und Gehirne" über[…]
nam-Krieg. Die bes[…]
Begleitrolle wurde Ne[…]
del, die beste Filmm[…]
„grossen Gatsby" und
technische Leistung d[…]
zösischen Regisseur Je[…]
zuerkannt.



Wieder Nachlass bei Steuervorauszahlung

Von DAWACH

Auch in diesem Steuerjahr ge-
ihrt das Finanzministerium ei-
n Nachlass von 7½% für
rauszahlungen zur Einkom-
ensteuer, zur Kriegsanleihe
d zur Vermögenssteuer bis
m 9. Juni. Der Finanzaus-
uss der Knesset hat diese
rfügung des Finanzministers
reits bestätigt.

Gesellschaften erhalten diesen
chlass allerdings nicht, son-
rn nur Einzelpersonen, die
rauszahlungen bis zur
chstsumme von 16.000 IL
leisten haben.

ERLEICHTERUNGEN FÜR GESELLSCHAFTEN

Die Knesset hat einige An-
ungen zum Gesellschaftsge-
z bestätigt. Vor allem er-
t sich *hieraus, dass die jähr-*
e Berichterstattung jetzt nur
h im Falle von Veränderun-
: erforderlich ist. Auch das
gistrierungsverfahren wurde
einigen Punkten vereinfacht.
Bestehen bleiben aber die Be-
mmungen über den Schutz
Firmennamens. Diese wur-
sogar dahingehend ergänzt,
s auch der Name einer Fir-
die in Israel nicht registriert,
r allgemein bekannt ist, von
r anderen Firma nicht be-
zt werden darf.

Zugleich wurden die Strafen
betrügerische Manipulationen
Gesellschaften verschärft.
zu fünf Jahre Gefängnis und
zu 100.000 IL Geldstrafe
hen einer Gesellschaft, die
pflichtungen eingeht, die sie
t erfüllen kann — bis zu
m Jahr Gefängnis und bis
20.000 IL Geldstrafe gilt als
fmass für eine nicht vor-
iftsmässige Geschäftsfüh-
g — und mit Gefängnis bis
drei Jahren wird jeder Be-
bestraft, der im Rahmen
Amtsführung begangen wur-

ERWEITERTE VOLLMACHT FÜR AMTSGERICHTE

Mit Beginn dieses Monats trat
Gesetzesänderung in Kraft,
von der Knesset am 17.
z beschlossen worden war:
sgerichte können nunmehr
Zivilklagen bis zum Streit-
von 50.000 IL verhandeln.
noch Klagen, die diese
htgrenze übersteigen, müs-
dem Bezirksgericht unter-
et werden.
ie bisher geltende Höchst-
ze *von 10.000 IL* war im
e 1971 festgelegt worden.
musste schon jetzt „wegen
ingerung des Geldwertes"
50.000 IL heraufgesetzt
len.

KEINE ERFREULICHE JAHRESBILANZ

r Polizeibericht über das
1974 bestätigt leider einen
ieg der *Straftaten: 49 Mord-*
(gegenüber 27 im Jahr zu-
und 40 Sprengstoffanschlä-
n der Verbrecherwelt, da-
in Anstieg von 63% bei
überfällen, von 54% im
lherwesen und von 45%
den Fahrzeugdiebstählen.
allem Überfluss ist auch
Zahl der Verkehrsunfälle
wesentlich zurückgegan-
724 Personen kamen hier-
ums Leben.
e Polizei begann das neue
itsjahr, von dem sie nicht
rtet, dass es leicht sein wird,
einer Neuorganisation.

DIE KRANKENPFLEGER UND DIE HISTADRUT

e Krankenpfleger und
ikenschwestern müssen auf
selbständigen *Gewerk-*
ftsverband verzichten, ent-
d das Landesarbeitsgericht.
Histadrut ist zwar ein Ge-
werkschaftsverband mit dem Grundsatz der freiwilligen Mitgliedschaft, aber wer sich bereits für den Beitritt zur Histadrut entschlossen hat, muss deren Disziplin anerkennen, hiess es in der Urteilsbegründung.

Die Krankenpfleger müssen also nun mit der Histadrut über den *Status* ihres Gewerkschaftsverbandes verhandeln. Nur wenn die Histadrut solche Verhandlungen ablehnt, wird über die Forderung der Krankenpfleger nochmals vor dem Landesarbeitsgericht *verhandelt.*

VORZEITIGE HAFTENTLASSUNG

In Israel können Häftlinge, die wegen krimineller Vergehen verurteilt wurden, nach Verbüssung von zwei Drittel der Strafe vorzeitig aus der Haft entlassen werden, wenn ihnen gute Führung im Gefängnis bestätigt wird. Diese Straferleichterung gilt jedoch nicht bei Vergehen gegen die *Sicherheit.*

Jetzt wurde jedoch, zum zweiten Mal in der Geschichte der israelischen Justiz, ein solcher Häftling, der wegen eines Sicherheitsvergehens zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden war, schon nach Verbüssung von *weniger als sieben Jahren* aus dem Gefängnis entlassen. Es handelt sich um einen Araber mit israelischer Staatsangehörigkeit, Fijad Jussuf Abd el-Karim Naama aus dem Dorf Dir el-Assad im Westgalil. Dieser hatte bereits im Jahre 1969 eine besondere Vergünstigung erhalten — er bekam damals Sonderurlaub aus dem Gefängnis, um seine Stimme zu den Knessetwahlen abgeben zu können. *Eine* dem Maarach angeschlossene arabische Liste versprach sich einen grossen Wahlerfolg, als sie dieses Urlaubsgesuch befürwortete.

STRAFFREIHEIT FÜR VERKEHRSSUENDER

Wegen der grammatikalisch unrichtig beschrifteten Parkverbotsschilder in Haifa sind jetzt endgültig 500 Strafanzeigen annulliert worden. Der Rechtsberater der Regierung hatte sich in seinem Gutachten der Ansicht des Richters Micha Lindenstrauss angeschlossen und die Beschriftung als irreführend bezeichnet.

Praktisch fehlte nur ein Taw: „Esor Chanaja mugbal" statt „Esor Chanaja mugbelet". Aber im ersteren Falle musste vermutet werden, dass der Bereich, in dem das Parken verboten ist, räumlich begrenzt sei, während doch die Parkzeit in diesem Bereich begrenzt ist, wie sich *jetzt aus der berichtigten* Beschriftung der Haifaer Parkverbotsschilder zweifelsfrei ergibt.

ISRAEL UND DIE WELT
oder »Die sieben Säulen der Torheit«

Man kann die Fehler der andern dadurch erkennen und überwinden, dass man die eigenen Fehler erkennt und den Kampf gegen sie aufnimmt. Aber auch das umgekehrte Vorgehen ist *möglich und führt in manchen* Fällen eher zum Ziel. Kissingers „Torheit" und „Schwäche", an denen sich ein neuer Weltbrand entzünden könnte, sind die Torheit und die Schwäche der Freien Welt. Wer sie analysiert, wird in diesem Spiegel auch die Torheit und Schwäche Israels und seiner verantwortlichen Führer erblicken — der früheren und der jetzigen. Und er wird auch darüber Feststellungen in die Betrachtung der Lage der Freien Welt einschliessen. Wir müssen also von den „SIEBEN SÄULEN DER TORHEIT" rücksichtslos offen sprechen. Und dabei werden wir uns selbst nicht schonen, sofern uns auch nur ein Funke der Weisheit unserer Väter verblieben ist.

Die „SIEBEN SÄULEN DER TORHEIT" der Freien Welt sind:

1) Die Illusion der ost-westlichen Détente — oder „Der Blinde Fleck" im Auge des Dr. Kissinger, des Willy Brandt und des Dr. Nachum Goldmann.

2) Der *Aberglaube an Segen* und Allmacht der Stillen Diplomatie.

3) Die Verwechslung von List und Schlauheit mit *Frie*densbereitschaft und politischer Mässigung — oder „Sadat der Hilfsbedürftige".

4) Der historische Rückschritt *in der Erkenntnis des Wesens der* AGRESSION — oder „Israel-Hass als Schulfach".

5) Die selbstmörderische Toleranz des abendländischen Liberalismus — oder „die Kunst, sich selbst Todfeinde grossznziehen".

6) Die abendländ. Umfunktionierung der „Achtung vor dem Menschenleben" und des Selbst*bestimmungsrechts der Völker*" in Duldung und Begünstigung des Terrorismus — oder die Lehre von „GEWALT UND GEGENGEWALT".

7) Die Vernachlässigung Volks-Chinas gegenüber Russland.

Ich will aus diesem Themenbündel ein zentrales Beispiel herausheben: *den Rückschritt in* der Erkenntnis des Wesens der AGGRESSION. Bekanntlich wird Israel — auf lärmendes Betreiben seiner Feinde und unter schweigender Duldung seitens seiner „Freunde" — von der UN als „Aggressor" verurteilt. *Das widerspricht den klar kri*stallisierten Ergebnissen des völkerrechtlichen Denkens..

DENN:

Es wäre einfach, wenn stets derjenige Teil der Kriegs-Urheber wäre, der den ersten Schuss abgibt. Dass dies nicht zutrifft, ist längst erkannt worden. Wir *finden diese Erkenntnis formell* niedergelegt in allen Bündnisverträgen, die im Lauf der 40 Jahre vor dem Ersten Weltkrieg gegeschlossen wurden. Damals geht es freilich nicht um grundsätzliche Aechtung und Bestrafung des „Aggressors" (wie heute in der UN): sondern es handelt sich um das lebenswichtige Interesse jedes Vertragspartners, *sich gegen Hineinziehen in un*verantwortliche Kriegsabenteuer seines Verbündeten zu schützen. Daher machte man das Eintreten des „Bündnisfalls" von sorgfältig definierten Bedingungen abhängig. — Nun können wir die UN sofern ihre Funktion dem Schutz des Friedens dient, als ein „Defensiv-Bündnis Aller gegen Alle" auffassen. Daraus ergibt sich auch hier ein „Bündnis-Fall", d.h.: Bedingungen, an die das Einschreiten gegen einen „Aggressor" geknüpft ist. Deshalb verdienen die Formulierungen des „Bündnisfalls" in jenen früheren Verträgen für die internationale Diskussion der heutigen *Streitfragen als echte Prä*zedenz aufmerksamst berücksichtigt zu werden.

Es gab die Dreibundverträge (Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien) von 1882—1887—1891—1902—1912 und (1883) einen entsprechenden Vertrag *zwischen Österreich-Ungarn,* Rumänien und Deutschland. Es gab andererseits die englisch-französische „Entente Cordiale" (1912 bekrönt durch den Briefwechsel Edward Grey-Paul Cambon). Es gab (1902) sogar einen Neutralitätsvertrag (für bestimmte Fälle) zwischen den *damals in entge*gengesetzten Lagern stehenden Mächten Frankreich und Italien. Für unsere Betrachtung ist wesentlich: In allen Waffenhilfe-Versprechungen ohne Ausnahme wird das Eintreten des Bündnisfalls nicht an einen Angriff *schlechthin, sondern stets* an einen NICHT-PROVOZIERTEN ANGRIFF der fremden Macht geknüpft. Ebenso ist der Kern aller Neutralitätsversprechen der: Wer einen „Krieg beginnt", hat dennoch keine Repressalien als „Aggressor" zu gewärtigen, so*fern er unter der Notwendigkeit* handelt, seine Ehre oder seine bzw. „unmittelbare Herausforderung" zu verteidigen. Sehen wir von der „Bedrohung der Ehre" ab, die heute in völkerrechtlichen Erwägungen nicht mehr vorkommt, weil der Begriff nicht *objektiv fassbar ist. Dagegen ist* der Tatbestand der „Bedrohung der Sicherheit" hochaktuell und sollte objektiv leicht bestimmbar sein.

Die ganze Problematik wird *sehr klar* ausgesprochen durch den britischen Aussenminister (1900—1905) Lord Lansdowne, der am 18.3.1901 an seinen Berliner Botschafter schreibt, „...*dass es keineswegs leicht sei,* zu unterscheiden zwischen dem Fall, in dem ein Land in der Defensive handle, und dem gegenteiligen Fall. Der erste Schlag könne wirklich in Notwehr geführt werden: oder umgekehrt könne ein Angriff durch eine politische Aktion von vorsätzlich herausforderndem Charakter herbeigeführt werden. Wie sollten *unsere gegenseitigen Verpflich*tungen definiert werden, um alle derartigen Fälle gerecht zu berücksichtigen?"

Im Falle Israels und des Kriegsausbruchs des Juni 1967 wird auch von den Kritikern Israels nicht nur gesagt, der „Aggressor" sei derjenige, der den ersten Schuss abgegeben habe. Vielmehr wird zugleich behauptet, die Schliessung der Meerenge von Tiran habe gar keine ernsthafte Schädigung oder Bedrohung Israels dargestellt. Diese zusätzliche Argumentation macht logischerweise die These von der Bedeutung des „ersten *Schusses" hinfällig. Das ganze* Treiben aber, das seither an Willkür und Wildheit ständig zugenommen hat, zeigt, wo gegenwärtig das eigentliche Problem liegt: der UN fehlt die richterliche Gewalt, die befugt und fähig wäre, derartige Streit*fragen schnell und von politi*schen Rücksichten unabhängig zu entscheiden. Heute sind die Vereinten Nationen ein politisches Forum, das durch Stimmenmehrheit Entscheidungen über „Recht" und „Unrecht" trifft, die in Wahrheit mit Recht oder *Unrecht nichts zu tun* haben, sondern nur das politische Kräftespiel widerspiegeln.

Von den „SIEBEN SÄULEN DER TORHEIT" Israels werden wir noch zu sprechen haben: Hat z.B. Abba Eban recht, wenn er empfiehlt, an die Zukunft zu denken, ohne dauernd die Vergangenheit zu analysieren? Oder hätte dieser Anwalt unserer Sache bei der Eröffnung der Ersten Genfer Weltgerichtsverhandlung gegen Israel (alias „Genfer Friedenskonferenz") nicht die Pflicht gehabt, die panarabischen „politischen Aktionen von vorsätzlich herausforderndem Charakter", die dem Kriegsausbruch von 1967 vorangingen, einzeln, anschaulich und lückenlos aufzuzählen, einschliesslich des — in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit bisher nur ungenügend gewür*digten — Plans, die Jordanquel*len über den Litani ins Meer abzuleiten? — Das möge der Leser selbst entscheiden.

Jonah Speyer, Kirjat Motzkin

Freie Tribüne

DIE EMPFEHLUNGEN DER BEN-SCHACHAR KOMMISSION

So sehr die Abwertung vom November 1974 eine unabwendbare Notwendigkeit gewesen ist, wie auch die Durchführung der Empfehlungen der Ben-Scha*char-Kommission nicht* aufgeschoben werden darf, so beweist die hiesige Wirtschaftsent*wicklung der letzten 27 Jahre,* dass die „Flickarbeit" der Wirtschaftsführung nie von vollem Erfolg gekrönt sein wird, wenn nicht die grundlegenden Massnahmen gleichzeitig getroffen werden (und nicht einzelne Massnahmen während ausge*dehnter Zeitperioden*), und zwar:

1) eine durchgreifende Steuerreform (Ben-Schachar-Kommission), die sowohl die niedrigen Einkommengruppen besonders berücksichtigt, wie auch die Vertiefung und Erweiterung der Einkommensteuereintreibung her*beiführt,*

2) eine der Realität angepasste Abwertung,

3) Aufhebung aller Subsidien in jeglicher Form,

4) Abstoppen der galoppierenden Inflation durch drastische Einschränkung des öffentlichen und privaten Verbrauches,

5) drastische Änderung der Arbeitsmoral (Verhinderung von *wilden Streiks. Sanktionen aller* Art. etc...)

Nur wenn alle diese Grundmassnahmen gleichzeitig getroffen und auch durchgeführt werden (ohne Nachgiebigkeit gegenüber dem Drucke der verschiedensten Gruppen), dann wird es vielleicht doch noch eine Möglichkeit geben, der Probleme der passiven Zahlungsbilanz, galoppierenden Inflation und tiefstehender Produktivität mit einigem Erfolg Herr zu werden.

Dr. S. Reich

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch kommen, verlangen Sie überall ...KA KAFFEE. Er ist ... Beste.

هكذا من الأصل

DAS WORT HAT der Leser

EINGANG GESTATTET — AUSGANG VERBOTEN...?

In den „Israel Nachrichten" war ein Artikel, der sich über die letzthin eingetretene Steigerung der Auswanderung ausliess. Wollen wir erst mal festsellen, dass Israel ein freies Land ist, mit freiheitsliebenden Menschen. Israel ist das Land, das mit vollster Stimmkraft die Hochhaltung der Freizügigkeit fordert. Wenn man fordert, muss man geben. Es ist in einem freiem Lande ein Prinzip, dass seine Bewohner wohnen können, wo sie wollen, und kommen und gehen können, so oft sie wolle.

Ich habe einmal erfahren, dass die Schweiz soviel Auslandsschweizer hat, wie sie Einwohnen innerhalb ihrer Landesgrenzen zählt. Und diese Auslandsschweizer sind stolz auf ihre Schweiz — wie, glaubt mir, die *Auslandsisraelis stolz auf ihr Israel* sind.

Ich kenne sie, ich habe sie getroffen — und ich war Einer von denen. Ich bin nach Haus zurückgekommen, und, ich habe keinem Rechenschaft abzugeben, *warum ich weggefahren* bin, und warum ich wiedergekommen bin, nicht weil ich etwas begangen habe, was einer Rechtfertigung bedarf, sondern weil ich von einem Recht eines Staatsbürgers Gebrauch machte, das kostbarstes Gut freier Menschen ist — das Recht der Freizügigkeit.

Einwandern und Auswandern soll kein Problem sein — und soll auch nicht zu einem solchen künstlich zugeschnitten werden.

Bei uns Juden ist das Wandern manchesmal ein Muss-aber manchesmal hat es seinen Grund, dass die Familien zueinander wollen. Da ist einmal der Zug nach dem Osten, ein ander Mal nach dem Westen stärker. Die Himmelsrichtung sei jedem frei gestellt. Freiheit — herrlichstes Wort in jeder Sprache. Ausreise-Visa — eines der schleusslichsten.

James Springer, Ramat Gan

VERMÄCHTNIS VON 93 MÄDCHEN VOM WARSCHAUER GHETTO

Ihr Artikel vom 25.3. über den heroischen Selbstmord von *den 93 Mädchen* aus der Yeschiva von Beth Yacov in Warschau entspricht nicht ganz den Tatsachen, auch wenn die Tatsache an sich richtig ist. Bereits im Jahre 1954, also vor mehr wie 20 Jahren erschien in Argentinien ein Buch über heldenmütige Frauen (der genaue Titel ist mir entfallen) in welchem unter anderen die Biographie über die Gründerin und langjährige Leiterin des Beth Yaacov geschrieben wurde. Diese, Shara Schenirer, leitete diese Yeschiva bis zum Jahre 1935, in welchem sie — noch jung an Jahren — starb und man *schätzte die Zahl der dort* studierenden Mädchen zwischen 1935 und 1940 auf ca. 50.000. Eine grosse Anzahl von diesen Mädchen floh rechtzeitig. Sie setzten die Studien fort und gründeten zum Teil sowohl in Israel, wie in England und Nordamerika, Institute, um jüdische Mädchen auszubilden. Bereits in diesem Buch wurde der Brief *dieser 93* junger Mädchen erwähnt und es ist in vielen Artikeln (ich glaube, dass auch Ihr Mitarbeiter Schalom Ben Chorin einmal darüber geschrieben hat) dieser heroischen jungen Menschen gedacht worden. Von einer „Entdeckung" kann man also nicht sprechen, denn seit 20 Jahren ist eine Biographie in meinem Besitz, in welcher man schon von diesem Brief wusste und von dem Schicksal dieser jungen Menschen, deren Andenken eine Ehre für uns ist. Wahrscheinlich leben auch noch in Israel oder in England Frauen, die sich *dieser* Yeschiva BETH Yaacov erinnern können.

M. Rehfeld, Zfat

Wochenende am Toten Meer - munter und lebendig

Der Herr Minister für Touristik im Bademantel sonnte sich an einem warmen Schabbat auf der Veranda seines Zimmers im Hotel „Moria". Am Samstag war er nur einer von ca. 220 Gästen im 5-Stern-Hotel, denn 110 von 210 Zimmern des Hotels Moria in Sdom waren besetzt. Der Badestrand ist stark „bevölkert", das Meer ruhig und salzig wie immer, die Schwefelbäder total beansprucht, Familien, die Picknik machen, Kaffee kochen, und auch ganze Mahlzeiten, Tausende von PKWs die vorbeifahren, Halt machen, deren Insassen fotografieren, ein Bad nehmen, die steilen Felswege über Ejn-Gedi emporklettern, geniessen frische Luft und Natur — so sieht ein „gewöhnliches" Wochenende am Toten Meer aus. Nun, da sogar Dr. K. Massada besucht hat, wird *wahrscheinlich durch* diesen Besuch die Propaganda für diese einmalige Gegend des Toten Meeres in der Welt noch Aufschwung nehmen. Aber kehren wir doch zu unserem Touristik-Minister, Mosche Kol zurück, der sich inzwischen angezogen hat, und in der Hotel-Lobby gerne Rede und Antwort steht.

Dies sind einige der Pläne seines Ministeriums, wie mir Minister Kol mitteilen konnte:

1) es werden noch einige neue 2-Stern-Hotels hier gebaut werden, denn „es ist unmöglich, dass sich der Durchschnitts-Israeli hier keinen Hotel-Aufenthalt leisten kann". Es gibt zwar 4 und 5-Stern-Hotels hier, aber das ist auch von der Jugendherberge abgesehen, alles.

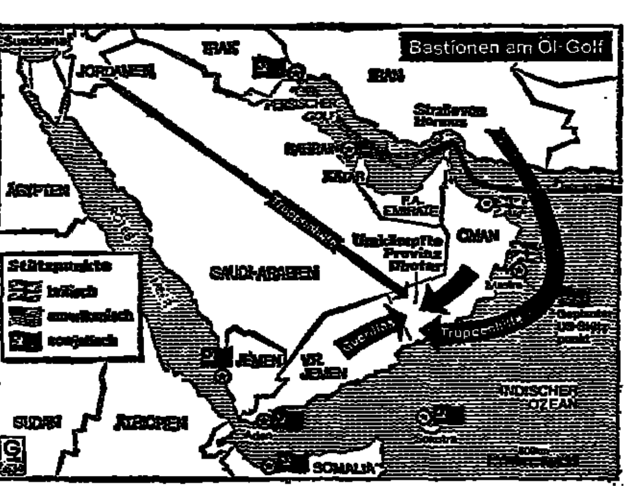
2) Eine neue Sprudel-Quelle, die „ähnliche Zusammensetzungen wie der Karlsbader Sprudel hat", — so der Minister, wird eröffnet werden. Man denkt sogar daran, die *Leitungen* direkt in die Hotels zu führen.

3) Eine weitere, neue Bohrung für Schwefelwasser wird noch in diesem Jahre vorgenommen werden.

4) Dem Kibbuz Ejn-Gedi wird subtantielle Hilfe bei Modernisierung seiner — etwas primitiven — Schwefelbäder verliehen werden.

Wenn, man dann erschöpft, „ausgelangt", jedoch sehr *beruhigt*, — Brom ist nervenberuhigend, — vom Toten Meer zurückkehrt, in die sogenannte „Stadt-Kultur", so denkt man bereits daran, wann man wieder das nächste Mal, zum Toten Meer „zur Kur" fahren wird.

R. Assor



DIE WACHT AM GOLF: Das grösste Oelgebiet der Erde liegt am Persischen Golf, Hier suchen und finden die Grossmächte immer *mehr strategische Positionen. Auch Krieg ist dort; die Monarchien* Persien und Jordanien unterstützen den Sultan von Oman im Kampf gegen republikanische Rebellen in Dhofar.

Raumpflegerinnen benoetigen hoehere Qualifikationen

An die Zuverlässigkeit der Reinemachefrauen werden jetzt höbere Anforderungen gestellt als bisher. Diese Erfahrungen der Arbeitsämter hat die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg in ihrem letzten Quartalsbericht für das vergangene Jahr herausgestellt. Insgesamt ist die Nachfrage der privaten Haushalte nach Hauspersonal in den letzten Monaten zurückgegangen. Gefragt blieben aber "Raumpflegerinnen" in Teilzeitarbeit für einzelne Tage in der Woche bei höheren Erwartungen der Arbeitgeber.

Europa entdeckt Sonnenenergie

Seit die rapid steigenden Ölpreise das Weltwirtschaftsgefüge durcheinandergebracht haben, experimentiert auch die deutsche Industrie verstärkt mit der bislang kaum genutzten Sonnenenergie. In Aachen soll im April dieses Jahres das erste Sonnenhaus (120 Quadratmester) der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Öl- oder Elektroheizung ist überflüssig. Zum einen, nämlich wird das Haus mit bislang neuen Isolationsverfahren abgedichtet, zum anderen mit Sonne beheizt — mittels eines Kollektorsystems, das im Dach des Hauses angebracht wird. Im Sommer wird die Sonnenenergie mittels eine 40 Kubikmeter *fassenden* Wassertanks gespeichert. Das Modellhaus freilich kostet 9,8 Millionen DM.

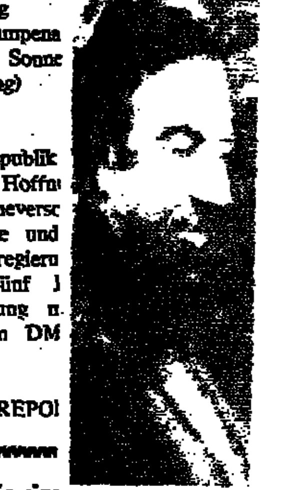
Im Sommer bereits sollen sich in Wiehl (Oberbergischer Kreis) *die Menschen in einem* solarbeheizten Schwimmbad tummeln können. Gesamtkosten: Neun Millionen Mark. Bislang wurde das Freibad mit einem elektrischen Durchlauferhitzer beheizt und benötigte pro Saison rund 700.000 Kilowattstunden elektrische Energie. Nun sollen Solarkollektoren auf einer Fläche von rund 3.000 Quadratmetern installiert werden, und der elektrische Strombedarf für das Schwimmbad verringert sich auf Prozent des bisherigen brauches.

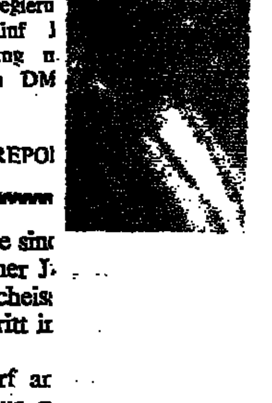
Darüber hinaus soll mitt stig im Sommer ein wes cher Teil der Warmwasse sorgung mit Sonnenen ermöglicht werden. Die nologie ist einfach: Sch *Metallflächen* sammeln nenstrahlen und erhitzen Die aufgefangene Wärme mit Hilfe von Wasser in Reservoir transportiert.

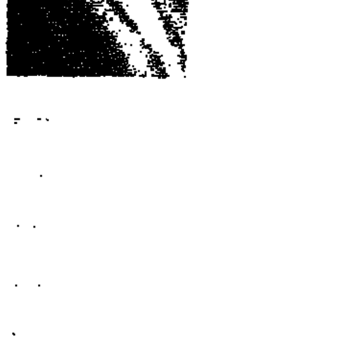
Sonnenenergie wird vielfach genutzt, so vor in der Weltraumtechnik sind die dafür entwickelter räte für einen wirtschaft Gebrauch auf der Erde zu er. Bislang wurde Sonner gie vereinzelt benutzt für salzungsanlagen, für Warmwasserbereitung el), Japan), für Pumpena (Mauretanien), für Sonne *(Grundlagenforschung)* Sonnenhäuser.

In der Bundesrepublik man nun grosse Hoffn auf die Wärmeversc durch Sonnenenergie und seitens der Bundesregieru den kommenden fünf für diese Forschung u stens 100 Millionen DM *Verfügung stellen.*

(REPO







Paul Bonnecarrere, Joan Hemingway: UNTERNEHMEN ROSEBUD

35.

Um 6 Uhr morgens wurde Patrice Thibaud in seinem Zimmer in Aix-en-Provence verhaftet. Um 6.30 Uhr war der schwarze Peugeot 404 auf der Autobahn A7 unterwegs. Er hielt nur einmal zwischen Lyon und Macon zum Tanken.

Als die Polizisten in sein Zimmer traten war Patrice Thibaud nicht im mindesten überrascht gewesen. Er war darauf gefasst, dass man ihn vernehmen würde. Als das Drama bekannt geworden war, hatte er sogar zunächst zum Polizeirevier an der Rotonde gehen und seine Aussage machen wollen. Seine intellektuelle *und politische Schulung veranlassten ihn aber*, erst einmal zu bedenken, welche Folgen sein Geständnis haben würde. Er versuchte, was nicht leicht war, sich die Gedankengänge der Bullen vorzustellen, und er kam zu dem Schluss, es sei besser, sich still zu verhalten und abzuwarten.

Im Polizeiauto auf dem Wege nach Paris sass er schweigend und gleichmütig auf der. Rückbank. Der Inspektor neben ihm bemühte sich, von Zeit zu Zeit durch einen raschen Blick festzustellen, ob ihn diese überfallartige Verhaftung beunruhigte. Aber er sah nur eine apathische Maske, die nicht die leiseste Erregung verriet.

Der Inspektor gab sich bald geschlagen. Er hätte sich auch nie vorstellen können, wie weit er von der Wahrheit entfernt war, denn seit dem ersten Klopfen an seiner Tür jubelte Patrice Thibaud innerlich. Seine einzige Sorge war die überwältigende Freude nicht merken zu lassen, die ihn verzehrte. Endlich hatte er die Gelegenheit, die Polizei lächerlich zu machen, ihre bornierte Dummheit blosszustellen, alle kapitalistischen Regime zu treffen, indem er die Unfähigkeit ihres Polizeiapparates ans Licht brachte. Und, der Traum aller Träume, vielleicht würde man ihn misshandeln. *Die ganze Welt würde sich um das rächende* Manifest reissen, mit dem er die Absurdität der bestehenden Institutionen beweisen würde. Bis heute hatte noch keine linke Veröffentlichung einen solchen Werbeanfhänger gehabt!

Als Hauptkommissar Le Breton um 15.45 Uhr seinem Dienstzimmer im vierten Stock am Quai des Orfevres den jungen Patrice freundlich auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch nötigte, während die zwei Kommissare und die drei Oberinspektoren sich im Hintergrund des Raumes aufhielten und vier Techniker im Nebenzimmer vor den Tonbandgeräten sassen, da ahnte nicht einer der Anwesenden, dass sie bald Zeugen einer Auseinandersetzung sein würden, bei der die Hauptbeteiligten aus völlig verschiedenen Gründen die dramatischsten Augenblicke ihres Lebens durchzumachen hätten.

Trotz seiner Rundlichkeit und seinen von der Kiefermuskulatur nicht mehr gehaltenen Hängebacken ging von dem Gesicht des westfranzösischen Landwirtssohnes Le Breton eine Ausestrahlung aus, die nicht einen Augenblick an einen weichlichen Charakter *denken liess. Sein abgebrühter hochmütiger* Blick verriet eine gehörige Portion Bauernschläue.

Er begann wie üblich mit den Angaben zur Person. Patrice musste aus der Gesässtasche seiner Blue jeans seinen bis zur Unleserlichkeit zerfledderten Personalausweis ziehen. Nach einem Seufzer der Resignation begann Le Breton dem jungen Stier die ersten Banderillas zu setzen.

„Nach unseren Informationen sind Sie der Freund von Sabine Fargeau?"

Patrice gab die Fakten zu. Er schilderte ohne Widerstreben und ohne Weglassung von Einzelheiten, wie er an Bord der Rosebud gegangen war und berichtete mit betont stupider Bereitwilligkeit von dem Nachmittag mit seiner Freundin.

„Schön. Sehr schön", räumte Le Breton ein, „Sie scheinen uns ja unterstützen zu wollen. Aber nun erklären Sie mir bitte, warum Sie nicht gestellt, sondern gewartet haben, bis die Polizei Sie geholt hat?"

„Ich legte keinen Wert darauf meine Verbindung *publik werden zu lassen.*"

‚Gut. Nur ... Hatten Sie nicht Angst, man könnte in Ihnen einen möglichen Mittäter sehen?"

„Daran habe ich vom Bekanntwerden der Entführung an keinen Augenblick gezweifelt. Angesichts meiner Ueberzeugung, aus der ich nie einen Hehl gemacht habe, meiner Verbindung mit Sabine Fargeau und des Zufalls, der mich ausgerechnet im entscheidenden Augenblick auf den Schauplatz geführte hatte, musste doch selbst der dümmste Bulle so reagieren wie Sie."

„Und Sie haben sich trotzdem nicht gestellt?"

„Um mit Ihnen gemeinsame Sache zu machen? Das ist doch wohl nicht Ihr Ernst?"

Le Breton spürte, dass ihn seine Kaltblütigkeit verliess. Immerhin brachte er es fertig, nach aussen hin ruhig zu bleiben.

„Den Versuch zu *machen, uns bei unserer Arbeit* zu unterstützen und uns damit vielleicht einen Schritt auf dem Weg zur Befreiung Ihrer Freundin weiterzubringen, auf den Gedanken sind Sie überhaupt nicht gekommen?"

Patrice antwortete mit einem mitleidig herablassenden Lächeln.

„*Sie sind wirklich auf den Kopf gefallen, Alterchen.* Meine Mitarbeit an der Untersuchung kann nur etwas bringen, wenn Ihre kindische vorgefasste Meinung stimmt, dass ich der Schuldige oder der Mitschuldige bin. Ich dagegen, weil ich unschuldig bin, weiss sehr genau, dass dieses Verhör für Sie nur einen Zeitverlust bedeutet, der schwere Folgen haben könnte, wenn ich in einer Anwandlung von Nächstenliebe und Naivität die Arbeit der Polizei überhaupt für irgendwie sinnvoll halten würde."

Der Kopf des Kommissars bekam die Farbe einer überreifen Frucht. Er sprang auf, schlug mit seiner gedrungenen breiten Hand auf den Tisch und brüllte völlig ausser sich:

„Ich verbitte mir solche Beleidigungen. Sie sind ein kleiner verschlagener Kläffer, ein dummer J... der den Zyniker spielt. Ein widerwärtiger Scheis... der ein paar hinter die Ohren oder einen Tritt in Hintern verdient."

„Lassen Sie sich nicht abhalten. Ich darf ar... men, dass Misshandlungen für Sie durchaus n... Aussergewöhnliches sind. Das haben Sie doch *spätestens gelernt,* als *Ihnen Ihre erste* Triller... als Schutzmann übergeben wurde."

Le Breton bezwang sich. Jetzt war er blass, Nerven waren aufs Äusserste angespannt von Anstrengung, seine Wut nicht mehr merken zu la... Er atmete rasch und oberflächlich mit gebl... Nüstern, die Lippen über den zusammengepre... Zähnen geschlossen.

Patrice betrachtete ihn. Er fühlte sich im si... Himmel und hoffte nur, der Polizeipräfekt möchte *nicht einen schwerer zu behandelnden Mitarbeite...* die Nase setzen. In seinem Kopf nahm ein Gestalt an. Ohne sich etwas merken zu lassen, folgte er das dünne Kabel, das an einem der Sch... tischbeine befestigt war. Offensichtlich führte e... einem Mikrophon unter dem imitierten Zigarre... chen aus geflochtenem Stroh. Er beschloss, den ...sel weiter am Kochen zu halten.

„Nun reissen Sie sich mal zusammen", began... in freundlich jovialem Ton. „Ich will Ihnen e... *gestehen, da ich schon mal* hier bin: Ich habe Jahren eine echte Zuneigung zu Sabine Fargeau bewundere ihre kritische Einstellung, ihr klares ...ken und ihre geistige Offenheit für die grossen ...probleme trotz des schrecklichen Handikaps Geburt."

Hinter seinem Rücken kicherte ein Komm... Patrice fuhr fort:

„Trotzdem, und sosehr mich die dramatischen ...stände und die Lebensgefahr, in der meine Fre... schwebt, betroffen *machen, kann ich* die Handl... weise der Palästinenser nicht wirklich missbill... Ich bewundere ihren Mut und die kühle Klugheit Planes. Verglichen mit der Verzweiflung, dem M...rium und der Demütigung eines ganzen Volkes h... fünf Menschenleben kein Gewicht, geschweige der Schmerz, den der tragische Tod der Frau, di... *liebe, mir bereiten würde. Ich hoffe,* ja, ich bin si... sie wird im Angesicht des Todes ihren Henkern ...geben und sie verstehen, sie wird spüren, dass selber ihnen vergebe und dass ich sie verstehe."

Ekel war an die Stelle der Wut getreten. Hauptkommissar erwiderte ruhig:

„Du bist wirklich ein Scheisskerl. Wenn du Sohn wärst, würde ich dir eine Kugel durch den jagen. Um meinen Freispruch zu erreichen, hätte Rechtsanwalt dann die Wahl zwischen Not und Euthanasie. *Zunächst einmal entnehme ich de...* zynischen Redensarten nur das eine, dass sie kaum verhülltes Geständnis darstellen."

„Bitte, entnehmen Sie, was Sie wünschen."

Hinter ihm sagte ein Inspektor böse:

„Dieser Hurensohn hat bestimmt auf Stipen... studiert, und wir, und ich hab dafür geblecht doch interessant, was aus unseren Steuergelder wird."

Patrice wandte sich zu ihm um.

(Fortsetzung folgt)

Mira Awrech BERICHTET:

Das Luxusauto – hat nur zwei Raeder

s ist insgesamt bloss ein von Persönlichkeitsspal- : — doch der niederländische chafter in Israel Garret Jan jans stand am vorigen Wo- ende vor einem schweren mma. Seit Wochen hatte er Besuch „seines" Aussen- sters in Israel erwartet, und solche Visite macht die senheit des Botschafters end der ganzen Dauer des ches seines „Boss" notwen- Andererseits wurde gerade selben Stunde, als der nie- ndische Aussenminister Max ler Stoel von seinem Amts- gen Jigal Allon zu einem ert des Philharmonischen sters in Tel-Awiw eingela- war, Botschafter Jongjans röffnung der „Woche des ländischen Films" in Je- m gebeten...

s Problem konnte noch zeitig gelöst werden. Der ländische Aussenmini- — der für seine Beschei- it bekannt ist — verzich- auf die protokollgerechte ige Begleitung" seines afters... zugunsten der e des Films aus seinem tlande.

Angelegenheit ist unüblich, typisch für Minister van toel. Sogar in den Nie- den erzählt man mit Be- ung, dass der jetzige Aus- ister — im Gegensatz zu seiner Vorgänger — das Staatsflugzeug benützt, seiner persönlichen Ver- bereitsteht. Auf seinen Reisen benützt er vielmehr egulären *Linienflugzeuge*, n gewöhnlicher Bürger.

frühere Botschafter Is- n Holland, **Schimon Arad**, wie der Aussenminister, noch Parlamentsmitglied, schäftsbesprechungen mit Israel-Diplomaten beim essen zu kommen pfleg- in niederländisches Par- smitglied geniesst sehr Diaeten und kann *sich* Luxus erlauben. Van der pflegte aber die Stadt — hoch zu Fahrrad zu durchqueren! Wenn er bei dem Restaurant im Stadtzentrum, das als Treffpunkt *diente, ankam*, pflegte er sein „Fahrzeug" gegen die Wand zu lehnen, die Hosenaufschläge zurechtzumachen und einzutreten, als wäre er in einem Luxusauto vorgefahren..."

Auf den Knien

Ein anderer Besucher, Senator **George McGovern** liess es sich nicht nehmen, mit dem Terro*ristenführer* **Jassir Arafat** zusammenzutreffen. Sogleich nach seiner Ankunft in Israel aber war er Gast des Bürgermeisters von Jerusalem **Teddy Kollek**.

Wer jedoch im Fernsehen in den Nachrichten meldete, dass „Senator McGovern soeben am

Gastgeber McGoverns
Bürgermeiser Teddy Kollek:
Balance zwischen Arafat
und *Apfelpuree*

Tische des Bürgermeisters von Jerusalem speist," der war im Irrtum. Bei Teddy speist man nicht formell, um einen Tisch sitzend. Der Senator und seine Begleiter hatten bequem auf Lehnstühlen Platz genommen, die im Kreis *aufgestellt* waren, während die Gemahlin des Bür*germeisters* **Tamar** *Teller* mit delikaten jüdischen Speisen herumreichte: „Knedlach" (Klösschen), Braten mit Salat, und zum Nachtisch — Apfelpuree. Die Gäste balancierten die Tel*ler auf ihren Knien...*

Eine Stunde lang tauschte der *Senator mit den Professoren* **Schlomo Avineri, Jehoschafat („Pati") Harakabi**, und den übrigen Gästen Gedanken aus. Er schilderte ihnen seine Eindrücke von seinen Besuchen in den arabischen Ländern, deren Führer behaupteten, dass sie Frieden mit Israel wünschen.

„Ich will Ihnen mal etwas zeigen", reagierte darauf der Bürgermeister von Jerusalem, und holte aus seiner Bibliothek ein Buch mit Zeichnungen und Gedichten jüdischer und arabischer Kinder heraus.

„Wie heisst das Buch?" erkundigte sich erstaunt McGovern. Kollek antwortete lächelnd: „Mein Friede..."

Ohne Worte

Da wir schon von George McGovern und seiner Rundfahrt in Israel sprechen: bei einem Flug zu einer Nachalsiedlung „irgendwo in Israel" begleitete ihn der *Leiter* der Nachrichtendienste des Militärs Aluf **Schlomo Gazit**.

Worüber unterhielten sich die beiden, während sie im Armee-Hubschrauber durch den israelischen Himmel flogen?

Wenn man Gazit glauben darf — über garnichts. „Während des ganzen Fluges von Jerusalem zu der Niederlassung wechselten wir kein Wort. Wir stiegen in der Nachalsiedlung aus, und dort erklärten die Ortsansässigen dem Gast, was es zu erklären gab. Nach Beendigung des Besuches bestiegen wir wieder den Hubschrauber, und wegen des Motorenlärms konnte man kein Wort verstehen. Als wir ausstiegen, schüttelten wir uns die Hände, und er sagte: „Es war mir ein Vergnügen Sie kennenzulernen, General. Good day..."

Das war's. Schliesslich sind die Nachrichtendienste dazu da, um Informationen zu sammeln, nicht um welche weiterzugeben...



Begleiter McGoverns
Aluf Schlomo Gazit:
Motorlärm und
tiefes Schweigen

Alles ist relativ

Seine *diplomatische „Feuertaufe"* erhielt der Ehrenkonsul von Finnland in Israel vor mehr als zwanzig Jahren. Wie die meisten unserer führenden Persönlichkeiten in ähnlicher Position war auch der bekannte israelische Geschäftsmann **Abraham Friedmann** bei seiner ersten Auslands*reise mit einer offiziellen* Handesdelegation ein „Grüner". In Finnland sollte damals ein Handelsvertrag mit Israel unterzeichnet werden.

Kaum hatten die Gespräche begonnen, als sich „Greenhorn" Ehrenkonsul Friedmann auch schon *zwischen* Hammer und Amboss fand: auf der einen Seite der offizielle Vertreter der Regierung Israels, auf der anderen — der „finnische" Konsul. „Wir wünschen..." begann ein Satz, und darauf kamen gleich erstaunte oder warnende Blicke seitens — beider Delegationen...

„Wir... wer?" fragte man von überallher. „*Wir*, dass heisst Ihr, ich meine wir..." stotterte verlegen der finnisch-israelische Geschäftsmann...

In diesen Tagen brachten die Finnen ihre Anerkennung für ihren Ehrenkonsul zum Ausdruck, da er so viel für die Anknüpfung engerer Beziehungen zwischen *den beiden Ländern getan hatte*. Der finnische Staatspräsident verlieh ihm ein grosses Verdienstkreuz am Ordensband — eine Medaille, die ihm den Titel eines Ordens-Ritters zuspricht.

Es ist dies auch keine anonyme Ehrung. Abraham Fried*mann kennt einige Präsidenten* persönlich. Bei einem seiner Besuche erkundigte sich bei ihm der damals 80jährige Präsident Finnlands nach dem Befinden des damaligen Israelpräsidenten **Jizchak Ben-Zwi**. Friedmann: „Es geht ihm gut, sehr gut, Herr Präsident."

Der finnische Präsident: „Wie alt ist er?"

Friedmann: „Siebzig".

Der finnische Präsident: „Was, so jung und schon Präsident?"

Gegenseitiger Beitrag

Viele Millionen Dollar und noch mehr guten Willen brachten die jüdischen Finanzgrössen aus Deutschland mit, die sich *dieser Tage in der Residenz des* Bürgermeister von Tel-Aviv **Schlomo (Tschitz) Lahav** versammelten. Bei Kaffee und Kuchen gaben sie ihrer Rührung Ausdruck.

„Es ist dies das erste Mal, *seitdem wir riesige Summen in* den Bau von Hotels hier investierten, dass uns jemand von den offiziellen Persönlichkeiten zu einem unformellen Gespräch in sein Privathaus einlädt," beklagten sich die Investoren aus Frankfurt mit einem Anflug von Bitterkeit.

Ein *typisches Beispiel* mangelnder Hilfsbereitschaft ist der Fall des Hotel „Chen" in Tel-Aviv. Das Touristikministerium versprach den Investoren, dass sie bei einer bestimmten Zahl von gebauten Zimmern ein Drittel der investierten Summe als Anleihe erhalten würden. *Zu der Zimmerzahl konnte man* aber nur beim Bau von neun Stockwerken gelangen. Der damalige Bürgermeister, **Jehoschua Rabinowitz**, habe eine Baulizenz versprochen. Doch da geschah eine Panne: Als man begann, das 6. Stockwerk zu bauen, beschloss der Distriktgouverneur seitens des Innenministeriums (Memune al Ha*mechos), die drei zusätzlichen* geplanten Stockwerke nicht zu genehmigen. Doch das Touristikministerium bestand weiter auf der Bedingung: ohne neun Stockwerke — keine Anleihe! Der Bau blieb beim 6. Stockwerk stecken...

Nicht weniger verärgert waren *die Besitzer des neuen In*tercontinental-Hotels. Nach dem Blutbad *im* Hotel Savoy hatten sie beschlossen, das Hotel sofort und demonstrativ zu eröffnen. Doch ausgerechnet der Touristikminister habe ihnen nicht seine Unterstützung durch seine Anwesenheit gewährt, weil das Hotel wegen gewisser unvollendeter Details noch nicht li*zensiert sei...*

Beim Verlassen des Empfangs von Lahat murmelten die Gäste einander zu: „Dies ist das erste Mal, dass ein Vertreter der Öffentlichkeit uns rufen lässt, ohne von uns Spenden oder sonstige Gelder zu verlangen..."

Das Resultat liess nicht auf sich warten: **Josef Buchmann**, der am ehemaligen „Pub" von Frederika aufstocken will, spendete IL 100.000 für das Jugendorchester von Tel-Aviv; und ein anderer gab IL 50.000 für eine Kinderklinik. Wieder ein dritter bot dem Bürgermeister eine Million für einen beliebigen guten Zweck an — und weiteres mag noch folgen...

(Übers. v. A. S.)

Sch. Schalom ruft auf zum Frieden

(AS) In einem Gespräch erklärte uns der Präsident des hebräischen Schriftstellerverbandes in Israel **Sch. Schalom**, dass die Bemerkung in einem Bericht der ISRAEL NACHRICHTEN anlässlich der Tagung des Schriftstellerverbandes, er habe die Kollegen indirekt gegeisselt, die ihre Reihen den arabischen Autoren öffnen wollen, falsch ausgelegt werden könnte. Sch. *Schalom war nie ein Gegner der* arabischen Schriftsteller und sein Bekenntnis-Gedicht „Ismael, Ismael", das von Max Brod ins Deutsche übertragen und in viele anderen Sprachen übersetzt wurde, ist ein Aufruf zur Freundschaft und *Brüderschaft* mit den arabischen Schriftstellern. *Auch in seiner Ansprache* bei der Tagung war dieser Aufruf Sch. Schaloms enthalten und wurde sogar in die Resolutionen des Kongresses aufgenommen. Der interne Streit im hebräischen Schriftstellerverband geht nicht um die Aufnahme der arabischen Schriftsteller in die Organisation, sondern um die Form dieser Aufnahme. Sch. Schalom und seine Freunde, die grosse Mehrheit des Verbandes, behaupten, dass ein Schriftstellerverband hauptsächlich ein Verband zur Pflege der Kultur und der Sprache ist. So z.B. gibt es in Belgien zwei Verbände: einen französischen und einen flämischen. *Niemandem fällt es ein, das dies* chauvinistische Gründe haben *könnte*. Der hebräische Schriftstellerverband in Israel hat beschlossen, dass sich alle Schriftsteller in Israel in sprachliche Verbände gliedern und dass alle diese Sprachverbände sich in einem Dachverband vereinigen *sollen, der die verschiedenen* Verbände im Kampf um die Förderung der Literatur im Lande unterstützen und auch Freundschaftsbeziehungen zwischen den verschiedenen sprachlichen Verbänden schaffen soll.

RADIO und FERNSEHEN

NNERSTAG, 10.4.1975
richten: jede Stunde.

Programm A:
Berühmte Musiker — Re- cotto, John Ogden, der Shaw-Chor, Joseph Szi- eis *Bartok, Die Deller*- ten u.a. 9.05 Opernklän- 05 Rezital (Wiederholung) ka Jochum — Pianistin lland — spielt Beethoven humann; 11.00 Volkstüm- Hebräisch; 11.15 u. 12.15 mm für Schulen; 11.35 2.05 Lied und Chanson; Efraim Markus (Flöte) Partita für Flöte und Cem- on Telemann und Impro- en über ein jemenitisches on Haim Alexander; — Mittagskonzert des „Musi- en Rätsels"; 14.10 Für und Kind; 15.05 Radio- — Probleme in der Zio- en Geschichte; 15.30 Li- für Lehrer und Schüler ittelschulen; *15.50 Buch*- hung; 16.10 Eine Minute sch; *16.11 „Die Jüdin"* alevy, gespielt vom Jeru- r Symphonieorchester un- endi Rodan (Wiederho- 18.05 Radioerzählung — Mensch und sein Mit- h" von Jizchak Oren; — Ueber Arbeit und Arbei- 18.55 Für den Landwirt; Leichte klassische Musik; Rezitation aus der Bibel; „Hier Studio Nr. 1 — mu- ches Magazin (STEREO); Neue Klänge — vom In- ionalen Komponisten — m, 1974; 22.05 Magazin e Familie; 23.05 „Die Welt aria Callas" — letzte Fol- n Porat); 00.10 Ein kurzes ht.

Programm B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; *12.05 Im Arbeits*rhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons u. Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Chansons aus aller Welt; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Programm für Jugendliche; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Ueber Psychologie und ähnliche Themen; 22.05 „Erster Applaus" — Künstler zu Beginn ihrer Laufbahn; 23.05 und 00.10 „Unter uns" — persönliche Probleme, per Telefon und im Studio;

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortschrittlichem Pop?"

Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichten*journale; 9.05 Grüsse mit ei*nem Lied; 9.55 Programm mit dem Militär-Oberankläger Tat-Aluf Levi Schabbat; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Fünf Minuten mit Uri Sela; 11.55 Kurze chassidische Erzählung (mit Raw Schmuel Hacohen Awidor); 12.05 Stern zur Mittagszeit — „Die Dudaim" 12.55 „Ich empfehle" (mit Michael Hendelsalz); 13.05 „Liebe, Tod, Messer und Gitarren" (Gila Almagor — Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 „Rufen Sie bitte an" — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 17.40 „Dieser Mann *ist gefährlich*"; 18.05 Persönliche Akte (Gideon Lev-Ari interviewt); 18.35, 19.05 und 20.05 Parade hebräischer Chansons; 21.05 „Legende und Wahrheit" Sargeant Shakespeare (Wiederholung); 22.05 „Papiermond" (Michael Hendelsalz); 23.05 „Bestandaufnahme" (Awinoam Koren); 23.50 Vortrag von Jizchak Liwni: „Pessach, persönlicher Rückblick";

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:
8.15 Mathematik; 9.05 Literatur und Sprachunterricht: 9.25 Naturkunde/Physik; 20.00 Technologie; 10.20 Rechnen; 10.45 *Programm für die Kleinen:* — 11.25 Naturkunde: 13.00 Französisch; 15.30 „Ivrit be-Simantow" — „Semira": 16.00 Englisch: 16.20 Geometrie: 16.40 Englisch für Erwachsene: 17.00 Telenoar.

Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney: „Minado the Wolverine"; *18.30 bis 20.00 Programm und* Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kol-bo-Thek" — Magazin für jedermann; 20.30 Mabat; 21.00 „Hawai fünf-null": „Das richtige Grab, der falsche Leichnam"; 21.50 „Flamenco" — spanische Volkslieder und -tänze; 22.20 Spiel der Woche — Sportschau; 22.55 Tagesabschnitt — Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts *bis 23 Uhr:* King George 72, Tel. 286740, *Kikar Hamedina*, Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Giwatajim, Weizmann 17, Tel. 722458.

Bnei Brak: Rabi Akiba 80.

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 13.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia Pituach, Wingate 142.

Netania, Herzl 2, Tel. 28656.

Bat Jam: Ramat Josef.

Cholon: Geulim 44.

Beer Schewa: Schikun Gimmel

Haifa bis 21.00 Uhr: Sd. Bat Galim 2, Tel. 523921.

Ab 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: Ramot Eschkol, Merkas Mischari, Tel. 280552, Zalach A-Din, Tel. 282196.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi". Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 863333: Cholon, Telefon 843133; Haifa. Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Haschmonaim 4, Tel. 248228.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: Student Teachers
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: „Jom Hadin" (Israel-Film)
DEKEL: Olivier
DRIVE-IN: 7.00 The Policeman in New York
9.30 State of Siege
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: L'Amica
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Seins de Glace
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
ICHELET: W. R. — The *Mysteries of the Organism*
TEL-AVIV: The Towering Inferno
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:
KINO LILLY: 7.00 und 9.30 Jeremy (1. Preis beim Cannes Festival) (3. Woche)
4.00 Abu el Banat.

JERUSALEM
ARNON: The Gold Rush
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: Karatecikiz
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
MITCHELL: The Great Gatsby
JERUSALEM: Blazing Saddles
ORGIL: La moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: The Sound of Music
RON: Day of Judgement
SEMADAR: The Sting

HAIFA
AMPHITHEATRE: Freebie and the Bean
ARMON: The man with the Golden Gun
ATZMON: Day of Judgement
CHEN: Crazy Sex
MORIAH: The Serpent
MIRON: Le Cochon de Paolo
ORAH: The Towering Inferno
ORDAN: Blazing Saddles
ORION: The Greek Connection
ORLY: Some like it hot
PEER: Love me Johnny...
RON: The Sound of Music
SHAVIT: S*P*Y*

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

חברתנו המתוקנת

אין פלא שמבטו של הישראלי מכוונים אל הנעשה סביב מדינתנו, אל וואשינגטון וניו־יורק, אל קהיר ודמשק — ורק באופן בודד הנם מוכנים לקחת בחשבון גם עובדות אחרות, גורמים אחרים הקשורים לחיינו ואפילו למצבנו הכללי.

כעת הננו עומדים בפני גילוי תופעות מצערות ביותר בנוגע לעבירות כלכליות, שוחד וגניבות, הנאות אישיות על חשבון כספי הציבור — כל זה מתחולל לנגד עינינו כסרט נע בלתי פוסק. האזרח הפשוט אינו יכול אלא להתפלא לאור הפירסומים הרבים המתייחסים להאשמות כגון אלו.

ברור הדבר שהתופעות אינן חדשות, אינן מהוות גורם חדש בחיי חברתנו, אך רק עכשיו הן מתגלות ומובאות לבתי המשפט ולידיעת הציבור, וברור גם שרק בשנים האחרונות התפתחויות אלו הגיעו לממדים הענקיים — מהרגע שכסף רב יותר זרם לתוך כלכלתה של מדינתנו.

היינו גאים תמיד על חברתנו המתוקנת, המתקדמת, השונה שבניגוד לחברות אחרות וכנות הצלחנו לבנות מדינה חדשה בכל המובנים, כעת הננו לומדים שגם בחברתנו אנו נמצאים כל המחלים הידועים בהרבה ארצות העולם.

מלחמתנו זו נגד התופעות השליליות האלו, היא מלחמה נחוצה וחשובה — לא פחות חשובה מכל מלחמותינו האחרות, כי בבריאות ועמדת חברתנו תלוי עתידנו. — לא פחות מכל העניינים הקשורים לביטחון!

מ. ב.

UNSERE MODERNE GESELLSCHAFT

Niemand wird sich darüber wundern können, dass die Blickrichtung des Israeli zur Zeit in die Aussen- und Sicherheitspolitik geht, dass wir nach Washington und New York, nach Kairo und nach Damaskus schauen, die Entwicklungen in der Welt und im Nahen Osten im besonderen aufmerksam betrachten. Nach all dem, was uns in den letzten Jahren, ja eigentlich seit Staatsgründung, geschehen ist, nach den Geschehnissen, die mit dem Scheitern der Kissinger-Mission zusammenhängen, wäre es unnatürlich, konzentrierten wir nicht unsere Aufmerksamkeit gerade auf diese Belange. So kommt es, dass wir nur sehr oberflächlich zur Kenntnis nehmen, was an anderen Tatsachen registriert werden muss, auch wenn all dies unbedingt starken Einfluss auf unser Alltagsdasein, auf unsere allgemeine Situation hat.

Wir stehen zur Zeit vor der Aufdeckung von Tatbeständen, von Taten überhaupt, die unsere wirtschaftliche Situation in sehr weitem Masse angehen. Korruption und Unterschlagungen, die Wirtschaft in die eigene Tasche seitens wichtiger und bekannter Männer, und all das auf Kosten der Allgemeinheit, des Steuerzahlers — derartige Erscheinungen müssen wir in diesem Augenblick zur Kenntnis nehmen, sie rollen vor unseren Augen ab wie ein Film, auch wenn man seinen Augen dabei kaum trauen will. Der einfache Bürger kann sich nur immer aufs neue über die Aufdeckungen wundern, denen er Tag für Tag fast wieder gegenübersteht.

Natürlich sind diese Erscheinungen nicht etwa neu. Sie stellen ganz und gar nicht etwa eine Tatsache dar, die sich erst kürzlich in unsere Gesellschaft eingeschlichen hat. Nur jetzt, in den letzten Wochen und Monaten, sind diese Tatsachen erst zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangt, erst jetzt werden sie vor die Gerichte gebracht. Dabei sollten wir uns klar darüber sein, dass nur in den letzten Jahren all diese Tatbestände die gewaltigen Ausmasse erreicht haben, die wir heute vor uns sehen. Denn erst in diesen letzten Jahren sind ja Gelder in dieser erweiterten Form nach Israel geflossen, erst jetzt konnten deshalb derartige Erscheinungen so bedeutsam werden, wie sie heute sind.

Immer wieder waren wir so stolz auf unsere moderne, unsere saubere, unsere ganz besondere Gesellschaft, die wir als so fortschrittlich erachteten. Wir hatten gemeint, es sei uns gelungen, im Gegensatz zu so vielen anderen Ländern der Welt, einen Staat aufzubauen, der wirklich ein ganz neuer Staat ist, und das eigentlich in all seinen Erscheinungsformen. Und nun müssen wir feststellen, dass auch bei uns all jene Mängel zu finden sind, die aus sovielen Staaten der Erde nur allzugut bekannt sind.

Unser Krieg, unser Kampf gegen diese Tatsachen, die man nur als negativ in höchstem Masse bezeichnen kann, ist ein notwendiger, ein mehr als wichtiger Kampf. Er ist nicht weniger bedeutsam als all unsere anderen Kriege, all unsere sonstigen Auseinandersetzungen und Kämpfe. Denn von der Gesundheit, von der inneren Stärke unserer Gesellschaft hängt unsere ganze Zukunft ab — und das in ebenso grossem Masse, wie alles, was mit den Begriffen von Sicherheit schlechthin zusammenhängt!

M. BIEL

Neuer Streik bei El Al stört den geordneten Flugverkehr in Lod

Etwa 150 Techniker von El Al haben gestern um 14 Uhr einen am Vormittag angekündigten und auf 24 Stunden begrenzten Warnstreik begonnen. Bis zum Abend konnten bereits drei EL AL-Flugzeuge nicht abfliegen.

Die technischen Direktoren beschuldigen die El Al-Leitung des Vertragsbruchs. Verschiedene Zulagen seien nicht gezahlt und Aufstiegsmöglichkeiten verweigert worden. Ein „objektiver Ausschuss" soll die Berechtigung dieser Forderungen nachprüfen.

Das Flugzeug nach Istanbul konnte bereits nicht mehr starten; die Passagiere wurden in ein Hotel nach Tel Aviv gebracht. Die Passagiere des Flugzeugs nach London wurden mit einem Flugzeug der „British Airways" und die Passagiere nach Paris mit der „Air France" befördert.

Gleich nach Beginn des Streiks traten die technischen Direktoren zu einer Generalversammlung zusammen, an der auch zwei Vertreter der Histadrut teilnahmen, die einen Aufschub des Streiks vorschlugen. Die Histadrut erklärte später, dass sie diesen Streik strengstens verurteilt. Es bestehe keinerlei Veranlassung zu einer solchen Massnahme, die als Verletzung der geltenden Arbeitsverträge bezeichnet werden muss. Erst vor zwei Monaten wurden den Technikern besonders günstige Bedingungen gewährt, die keiner Erweiterung bedürfen.

Chaim Kasis, der Vertreter der Techniker, sprach von einem Vertragsbruch der El Al-Leitung im Widerspruch zu den Empfehlungen der Aran-Kommission.

Verkehrsminister Gad Jakobi bezeichnete den Streik als schweren Verstoss gegen die Grundsätze der besonderen Verantwortung, die diese Arbeitskräfte tragen, weil die Luftverbindung Israels auf diese Weise gefährdet werden muss. Der Minister rief die El Al-Leitung auf, den unberechtigten Forderungen der Techniker nicht nachzugeben.

Das Arbeitsgericht Tel Aviv hatte inzwischen bereits die Vertreter der Techniker vorgeladen. Die El Al-Leitung hatte den Antrag gestellt, die Techniker zur sofortigen Wiederaufnahme der geregelten Arbeit zu veranlassen.

Feuerwehrstreik abgebrochen

Die Feuerwehrleute haben gestern der Forderung des Innenministeriums entsprochen und die geregelte Arbeit wieder aufgenommen.

Der Generaldirektor des Innenministeriums, Chaim Kubersky, hatte den Feuerwehrleuten zugesagt, dass er sofort alle Vertragspartner zusammenruft, um über die Forderungen der Streikenden zu beraten. Die Zentrale der Kommunalverwaltungen, die Beamtengewerkschaft und die Kontrollbehörde über das Feuerlöschwesen im Innenministerium sollen Vertreter zu diesen Beratungen entsenden.

„BLUEBAND" DROHT MIT SCHLIESSUNG

Die 250 Arbeiter der „Blueband"-Margarinefabrik in Haifa setzten auch gestern ihren Streik fort, den sie wegen der Entlassung eines Kollegen begannen. Die Betriebsleitung hat die Schliessung der Fabrik angekündigt.

KEINE EINIGUNG IM TECHNION

Im Technion von Haifa ist ein weiterer Versuch der Streikschlichtung fehlgeschlagen.

Unterschlagungsaffaere im Sekretariat der Staatsliste zur Anzeige gebracht

Der Generalsekretär der Staatsliste, MdK Jigal Horowitz, berichtete dem Staatskontrolleur und dem Rechtsberater der Regierung über den Verdacht einer Unterschlagung von mehr als 250.000 IL in seinem Organisationssekretariat. Zugleich wurde der Vorfall der Polizei zur Ermittlung übergeben.

Die Sekretärin Batschewa Tuwia, die unter diesem Verdacht steht, ist von ihrem Amt zurückgetreten und hat einen Teil der Summe zurückerstattet. Bereits am 28. Februar dieses Jahres hatte der Kassierer Rudi Weinstein die unberechtigte Abhebung einer Summe von 20.000 IL vom Konto der Staatsliste bei der Bank Hapoalim aufgedeckt. Der Finanzverwalter Jeschajahu Idelmann hatte den Vorfall auf der Sondersitzung vorgetragen, worauf Tuwia eine Bargeldsumme von 23.000 IL zurückzahlte. Im Laufe der weiteren Nachprüfungen kam der Verdacht auf, dass jener Scheck von 20.000 IL die gefälschte Unterschrift von Jigal Horowitz und Salman Schuwal trug. Schliesslich ergab sich, dass auf diese Weise etwa 250.000 IL oder sogar 300.000 IL unterschlagen worden sind.

AMOS HOROWITZ WIRD NACHFOLGER VON USI FEINERMANN

Der 52jährige Amos Horowitz von der „Rafi"-Liste wird jetzt den Knessetsitz des verstorbenen Abgeordneten Usi Feinermann erhalten. Damit ist die IAP mit 28 Abgeordneten des „Mapai"-Flügels, mit acht Abgeordneten des „Rafi"-Flügels und mit ebenfalls acht Abgeordneten der „Achdut Haawoda" in der Knesset vertreten.

Amos Horowitz stammt aus dem Moschaw Nahalal im Galil und ist der Bruder von MdK Jigal Horowitz, dem Fraktionsleiter der Staatsliste im Likud, und der Vetter von MdK Mosche Dayan. Er stand auf dem 54. Platz der Maarach-Kandidatenliste und ist jetzt der dritte Kandidat (je einer von den drei Maarach-Listen), der einen freigewordenen Abgeordnetenplatz einnimmt.

Handgranatenwerfer von Netania wird psychiatrisch untersucht

Vor dem Bezirksgericht Tel Aviv begann gestern der Prozess gegen den Handgranatenwerfer von Netania, den 25jährigen Abraham Esra.

Die Anklage lautet auf vorbedachten Mord. Esra war am 4. Februar dieses Jahres aus der Untersuchungshaft, in die er wegen einer Anzeige des Besitzers der „Bar Orion"-Diskothek eingeliefert worden war, entlassen worden und hatte sich am Abend des gleichen Tages wieder in dieses Vergnügungslokal begeben. Nachdem er sich dort einige Zeit aufgehalten hatte, begab er sich auf das Dach des Gebäudes u. warf von dort eine Handgranate durch den Entlüftungsschacht. Bei diesem Anschlag wurden sechs Jugendliche getötet und zahlreiche andere Besucher der Diskothek verletzt, davon 26, die einer Krankenhausbehandlung bedurften.

Der Angeklagte erschien mit gesenktem Blick vor den Richtern und begrüsste nicht einmal seine im Gerichtssaal anwesenden Familienangehörigen.

Sein Verteidiger beantragte zunächst die Aufhebung einiger Anklagepunkte, weil sein Mandant des gleichen Vergehens zugleich als Mörder und Saboteur angeschuldigt worden ist und sich als nichtschuldig bezeichnet. Zugleich stellte er Antrag auf psychiatrische Untersuchung vor der Aufnahme der eigentlichen Verhandlung und führte an, dass sein Mandant bereits in der Untersuchungshaft zusammengebrochen war. Das Gericht gab diesem Antrag der Verteidigung statt und ordnete die psychiatrische Untersuchung des Angeklagten an.

aus dem Lande

NEUE ZÜGE VON TEL AVIV NACH HAIFA

Von morgen (11.4.) an verkehren zwei weitere Züge auf der Eisenbahnstrecke Tel Aviv—Haifa. Die Abfahrtszeiten: 15.50 Uhr von Haifa nach Tel Aviv, 16.00 von Tel Aviv nach Haifa, am Abend nach dem Schabbat um 20.00 Uhr von jedem der beiden Ausgangsbahnhöfe. Es handelt sich um einen Schnellzug, der nur in Netania, Chedera und Benjamina anhält.

NEUE TANKSTELLEN GEPLANT

Das Innenministerium hat einen Landesplan zur Errichtung von 58 neuen Tankstellen ausgearbeitet. Es wurden hierbei sowohl die Erfordernisse des Strassenverkehrs wie auch der Schutz der Umwelt berücksichtigt. Im Schaar Hagai auf der Jerusalem-Chaussee, an der Chaussee von Tel Aviv nach Chedera und an der Chaussee von Raanana nach Palmachim können jedoch keine neuen Tankstellen eröffnet werden, bis Zufahrtswege gebaut sind.

NEUES WIZO-ZENTRUM IN TEL AVIV

Im Tel Aviver Wohnviertel Iad Elijahu, in dem sowohl junge im Lande geborene Eheleute wie auch Neueinwanderer wohnen, wurde ein neues Wizo-Zentrum eröffnet. Das neue Zentrum enthält einen Tageshort für 80 Kinder, eine Lehrküche, eine Nähstube und einen Lesesaal.

Die Eröffnungsfeier leitete die Wizo-Landesvorsitzende Schula Brando. Unter den Ehrengästen befanden sich Isaac Sclar, nach dessen Gattin das Zentrum benannt ist, Vizebürgermeister Jizchak Arzi und die Welt-Wizo-Vorsitzende Aja Dinstein.

Schwarze Warenbestaende

Auf 37 Millionen IL beläuft sich der Wert der Warenbestände an Kleidung und Schuhen, die nach der IL-Abwertung nicht vorschriftsgemäss deklariert und bis jetzt im Rahmen von Sonderaktionen der Einkommensteuerbehörde entdeckt worden sind.

In der Schuhbranche wurden 495 solcher Aktionen durchgeführt, bei denen sich verheimlichte Warenbestände im Werte von über 21 Millionen IL ergaben. Bei 454 Bestandsaufnahmen in der Bekleidungsbranche wurden Waren im Wert von 16 Millionen IL gefunden, die nicht deklariert worden waren. In den meisten Fällen überstiegen die vorgefundenen Warenbestände das Doppelte, mitunter aber auch das Dreifache und bisweilen das Neunfache der Deklaration.

Buchfuehrung wird jetzt verpflichtend

Gegen Ende dieses M[…] wird die Verwaltung der S[…] einnahmen eine Anordnu[…] lassen, die alle selbständige[…] werbetreibenden zur F[…] von Geschäftsbüchern verp[…]tet. Etwa 100.000 Selbst[…] dürften derzeit keine s[…] Aufzeichnungen führen.

Gewerbetreibende, dere[…]resumsatz die Summe 250.000 IL übersteigt, sow[…] die drei und mehr Arbeit[…] beschäftigen, müssen ein[…]nal, eine Aufzeichnung d[…]geseinnahmen oder eine [Z…]menstellung der Kassen[…] und dazu eine Aufzeichnu[…] Guthaben und Zahlu[…]pflichtungen u. eine Best[…]nahme führen. Kleinere [Gewerbe]betreibende sind nur zu[…] Teil dieser Aufzeich[…] verpflichtet.

Der Kaufleuteverband [hat be]reits eine Beschwerde ge[gen die]se Verordnung und die M[öglich]keit eines Streiks ange[…] weil nicht alle Gewerbet[reibenden] den geforderten Rechnur[…]rat führen können.

Neue Anleihenserie der Staatsbank findet reissenden Absatz

An der Börse herrschte gestern nur geringe Nachfrage nach Aktien. Der Gesamtumsatz belief sich auf 750.000 IL.

Dagegen war das Obligationengeschäft lebhafter und erreichte einen Gesamtumsatz von 11 Millionen IL. Nur die Kurse der freiwilligen Anleihen stiegen etwas an.

Die Banken berichten über eine grosse Nachfrage n[…] kurzfristigen Anleihen de[…]bank, die nun zu günstig[…]dingungen und einem höheren Zinssatz abgege[…]den. Gestern wurden der neuen Serie im [W…] von 25 Millionen IL […] während in der ganzen [vergan]genen Woche der Ge[…]kauf nur sechs Millione[n …] reichte.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börs[e]

OBLIGATIONEN	5.4.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	150
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	138.5
8½% Zim $ Linked	156.5
Milve Klita 1965 Index 110.1	449.5
Milve Klita 1966 Index 113.7	404
Milve Klita 1967 Index 113.9	392.5
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	251.7
Dev. Loan ser 3001 bearer	150
Dev. Loan ser 162	291
Dev. Loan ser 309	184.9
Milve Bitachon 1969 ser 42	145
AKTIEN-MARKT	
Osar Hitjaschwut ord. sh. reg	214
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	192
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	218
Bank Leumi „A" ord. stock	280.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	189
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	194
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	162.5
Hassneh Insurance ord. sh.	234
Delek ord. sh. reg.	147.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	132.5
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10	222
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	91
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	137
Mehadrin	161
Neot Aviv	85.5
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	82.5
Ata „C" ord. reg. sh.	77.5
Dubek	282
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	65.5
American Israel Paper Mills	265
Assis	158.5
Elgar Investment bearer	79
Ellern Investment Ltd. bearer	142
Paz Investments	94.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	68
Discount Bank Inv. bearer	157
Bank Leumi Investment ord. sh.	190
Clal Investment	204
Naphta Ltd. ord. sh.	149.5
Lapidot ord. sh. reg.	242
I.L.D.C. 10% conv.deb.	67.5
Ata 10% conv. deb.	70.5
D-Mark per $	2.3740/60
Swiss Fr. per $	2.5510/30
D-Mark	2.51
Natad (unter Banken)	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMAR[KT]
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet [...]
Ohne Obligo

** = ex rights K — Nur Käufer
* = ex coup. div. V — Nur Verkäufer

Dollar Bonds: uneinheitlich
Index Bonds: etwas fester
Aktien: etwas fester

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[CHE]
— Nr. 390 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. [...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014